Donnerstag, 12. April.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: Königstraße 54. [illegible]
Verlag [illegible]
Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 205, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 181.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible]
Zweimonatlich: [illegible]
Einmonatlich: [illegible]
Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum [illegible] Pfg., Reklamezeile [illegible] Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 54, [illegible]

Die angeblichen Schwierigkeiten der Fahrkartensteuer.

Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die Fahrkartensteuer in Form eines kilometrischen Zuschlages, wie sie die Kommission beschlossen hat, eine ideale Steuer ohne Fehl und Tadel wäre. Es gibt überhaupt keine Steuerrose ohne Dornen. Aber die Abgabe ist erträglich, und gerade durch die kilometrische Berechnung wird sie zugleich gerechter und ergiebiger.

Die Finanz- und Eisenbahnminister der Einzelstaaten wollen nun gerade von der Berechnung nach Kilometern nichts wissen, sondern höchstens einen Festtstempel mit möglichst wenigen Abstufungen sich gefallen lassen. Sie empfinden den kilometrischen Zuschlag als einen Eingriff des Reichs in ihre Tarifhoheit. Nach unserer Ansicht mit Unrecht; denn vom politischen Rechts- und Machtstandpunkte aus ist es ganz gleichgültig, ob der Reichsstempel nach Zonen von so und so viel Kilometern oder nach einzelnen Kilometern berechnet wird. Sie schieben ferner die Schwierigkeiten vor, welche bei der Berechnung, der Einkassierung und der Abführung der Reichsabgabe entstehen würden. Gewiß, das macht Umstände und Arbeit und Unkosten. Aber nicht bloß bei den kilometrischen Zuschlägen, sondern auch bei dem Festtstempel, den die Verbündeten Regierungen selbst vorgeschlagen hatten. Nur sind die Schwierigkeiten bei der kilometrischen Berechnung etwas größer; dafür sind freilich auch die Erträge bedeutend größere, so daß die aufgewendete Arbeit sich lohnt.

Für vollständig verfehlt müssen wir es erklären, wenn die amtliche „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" die technischen Schwierigkeiten in tendenziöser Weise maßlos übertreibt, um dadurch die beantragte Steuer dem Reichstag und der öffentlichen Meinung zu verekeln. Welch eine Tendenzschrift das ist, ersieht man schon aus der einleitenden Erörterung, daß der Schalterverkehr heillos aufgehalten würde, wenn bei jeder geforderten Fahrkarte erst die kilometrische Entfernung und die Höhe des Stempels festgestellt werden sollte. Ja, wer hat denn überhaupt jemals an ein so unsinniges Verfahren gedacht? Natürlich muß auf jeder Fahrkarte die feil gehalten wird, vorher die Stempelsumme bemerkt werden. Das kann für eine Uebergangszeit, wenn eine solche nötig werden sollte, durch Aufkleben einer Stempelmarke in der zutreffenden Höhe geschehen und wird für den Dauerzustand einfach durch Aufdruck erfolgen. Im letztern Falle kann unter den beiden Summanden Fahrkosten + Stempel (oder nach Umständen drei Summanden: Fahrkosten + Schnellzugszuschlag + Stempel) der vom Käufer zu zahlende Gesamtbetrag recht deutlich angebracht werden. Sobald ein solcher Neudruck der Fahrkarten erfolgt ist, regelt sich der Schalterdienst ebenso glatt und einfach, wie vor Einführung der Reichsabgabe.

Aber der Neudruck von „mehreren Millionen Fahrkartensorten" soll nach dem amtlichen Eisenbahnblatt eine fürchterliche Arbeit sein, die sogar eine Vergrößerung der Druckereien bedinge, wenn sie in absehbarer Zeit erledigt werden soll. Ei ei, wie haben denn die Eisenbahnminister sich an den Plan einer grundstürzenden Tarifreform wagen können? Wenn die neuen Tarife in Kraft treten, so brauchen wir mit einem Schlage für den ganzen Personenverkehr im Reiche funkelnagelneue Fahrkarten. Bisher hat kein Mensch, geschweige denn das amtliche Eisenbahnblatt, die groteske Ansicht geäußert, daß man wegen der Schwierigkeiten des Neudruckes oder gar wegen der Schwierigkeit der neuen Aufrechnung nach Kilometern auf die Tarifreform verzichten müsse. Was der einzelstaatlichen Tarifreform recht ist, wird der Steuerhoheit des Reiches billig sein.

Das beste ist, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, d. h. die Tarifreform und den Fahrkartenstempel gleichzeitig einzuführen. Dann kann die Rechnerei und die Druckerei für beide Neuerungen gleichzeitig erfolgen.

Wenn aber die Tarifreform länger auf warten läßt, als das Steuergesetz des Reiches, — wie soll man sich dann helfen? Natürlich muß dann für jede Fahrkartensorte der Stempel berechnet und auf den vorrätigen Fahrkarten vermerkt werden. Die Berechnung nach Kilometern ist aber gar nicht so schrecklich, da die betreffende Bahnbehörde natürlich die Kilometerziffern für jede Relation in ihren Listen hat und sich darnach der jeweilige Stempelbetrag durch Multiplikation mit 1/4, 1/2 oder 1 1/2 Pfg. ganz leicht nach Adam Riese ergibt. Auch die Fahrpreise selbst sind ja, bis auf gewisse außerordentliche Zuschläge, nach Kilometern berechnet. Auf die paar Hülfsarbeiter als zeitweilige Rechenknechte kann es wirklich nicht ankommen.

Und wie bringt man den Vermerk über die betr. Stempelabgabe auf den vorhandenen Fahrkarten an? Im Notfalle reichen die spielerischen Druckapparate mit Kautschuktypen zu diesem Zwecke aus. Man kann aber auch einfach Stempelmarken aufkleben. Da sagen nun freilich die Gegner, der Kilometerzuschlag erfordere eine zu große Zahl von Stempelmarken. Aber ist denn die Zahl wirklich so ungeheuer groß? Es wird ja auf 5 Pfg. abgerundet, so daß auf jede Mark des Betrages nur 19 oder 20 Marken entfallen. Der Reichstag würde aber gewiß gern beschließen, bei Beträgen von 1 bis 2 Mark auf 10 Pfg., bei höheren Beträgen auf 50 Pfg. abzurunden, wodurch die Zahl der Klebemarken auf einige Dutzend sinken würde. Damit müssen doch die geschulten Beamten sich abfinden können.

Wir halten es für sehr wichtig, daß das Publikum von lästigen Formalitäten verschont bleibt. Aber die Beamten können schon eine Portion arithmetischer oder technischer Schwierigkeiten überwinden. Bange machen gilt nicht.

Zur Reform des Hülfskassengesetzes.

Dem Reichstag liegt bekanntlich gegenwärtig ein Gesetzentwurf über die Hülfskassen vor, der jetzt die erste Beratung in der Kommission durchgemacht hat. Die Einbringung des Gesetzes ist veranlaßt worden durch die lebhaften Klagen über den Mißbrauch des Hülfskassengesetzes seitens sog. Schwindelkassen, denen auch wiederholt der Abg. Trimborn bei der Beratung des Etats Ausdruck verlieh. Der Uebelstand des Mißbrauchs konnte im wesentlichen dadurch entstehen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Gründung von Hülfskassen seiner Zeit bei Schaffung des Krankenversicherungsgesetzes möglichst weitherzig gefaßt wurden, um den Arbeitern die Gründung von Hülfskassen zu erleichtern.

Der § 1 des Hülfskassengesetzes besagt:

„Kassen, welche die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder für den Fall der Krankheit bezwecken und auf freier Uebereinkunft beruhen, erhalten die Rechte einer eingeschriebenen Hülfskasse unter den nachstehend angegebenen Bedingungen."

Jede Kasse, welche den gesetzlichen Mindestbestimmungen entspricht, erhält also das Recht der „eingeschriebenen Hülfskasse". Das hat spekulative Köpfe meist zweifelhaften Charakters dazu verleitet, diese im Interesse der Arbeiter loyal gefaßten Bestimmungen auszunutzen und Kassen zu ihrem Gelderwerb zu gründen.

Die Schwierigkeit, solche Schwindelkassengründungen zu verhindern, liegt in dem Umstand, daß die Behörde den Berechtigungsschein nicht verweigern kann, wenn die zu gründenden Kassen ihr Statut den gesetzlichen Bestimmungen anpassen. Der Schwindelcharakter der Kasse stellt sich erst später in der Praxis heraus, und nur im Falle der Abweichung von den gesetzlichen Mindestbestimmungen steht der Behörde die Befugnis zur Schließung der Kasse zu. Ferner liegt noch eine Hauptschwierigkeit darin, daß die Aufsicht über die Kasse bei Städten über 10 000 Einwohner in den Händen der Ortsbehörden, in den andern Gemeinden des Landrats liegt; als höhere Instanz fungiert der Regierungspräsident. Bei diesen Behörden fehlt es meist an den geeigneten Organen zur Ueberwachung der Kassen, und man konnte deshalb die Erfahrung machen, daß Schwindelkassen, für welche in einer größeren Stadt die Schließung verfügt worden war, plötzlich in einer kleinen unbekannten Stadt wieder von neuem auftauchten.

Die wesentliche Aufgabe der gesetzlichen Aktion gegen die Schwindelkassen war also, ein geeignetes Aufsichtsorgan zu schaffen. Die Vorlage der Regierung schlägt den Weg ein, das Gebiet des Hülfskassenwesens dem Aufsichtsamt für die Privatversicherung zu unterstellen und das Hülfskassengesetz selbst als solches aufzuheben. Diese Tendenz des Gesetzes hat bei der ersten Beratung im Reichstag starken Widerspruch gefunden, der wesentlich verursacht wurde durch die Mangelhaftigkeit des Entwurfes und der lässigen Begründung. Die Kommission hat nun den Regierungsentwurf bedeutend verbessert, und vor allem hat auch die Regierung in Folge der Kritik im Reichstag der Kommission umfangreiches Material zur Verfügung gestellt.

Der bedenklichste und schwierigste Punkt bei der Kommissionsberatung war die Unterstellung der Hülfskassen unter das Privataufsichtsamt, was gleichbedeutend ist mit der Aufhebung des jetzigen Hülfskassengesetzes. Nach eingehender Beratung ist die Kommission in ihrer Mehrheit zu der Ueberzeugung gelangt, daß den Schwindelkassen nicht anders beizukommen ist, als durch eine sachverständige, mit entsprechenden Rechten ausgestattete Ueberwachungsbehörde, und als solche konnte unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur das Privataufsichtsamt in Frage kommen. Gegen das Privataufsichtsamt besteht allerdings in weiten Kreisen der sozialen Vereinigungen eine große Abneigung wegen des Bestrebens desselben, die alten auf Umlage- oder mangelhaften Beitragsverfahren beruhenden Sterbekassen auf eine gesunde versicherungstechnische Grundlage zu stellen. Wer aber mit dem Sterbekassenwesen näher vertraut ist, wird zugestehen müssen, daß diese Reformbestrebungen durchaus zeitgemäß und notwendig sind. Im übrigen kommt der Aufsichtsrat den sozialen Vereinen bei Umwandlung der Kassen sehr entgegen. Bei Regelung der Hülfskassenfrage bestand vor allem die Furcht, es würde nunmehr auch für diese eine ihre Existenz erschwerende, versicherungstechnische, finanzielle Fundierung verlangt werden. Das ist grundfalsch. Das neue Gesetz ändert an den Vorschriften bezüglich der finanziellen Fundierung nichts. Ueberhaupt ist an der gesetzlichen Grundlage und für die Hülfskassen, welche dem § 75a des Krankenversicherungsgesetzes entsprechen, an dem öffentlichen rechtlichen Charakter derselben nichts Wesentliches geändert worden.

Die prinzipiell wichtigste Aenderung im neuen Hülfskassengesetz ist also die, daß die Hülfskassen als private „Versicherungsvereine" auf Gegenseitigkeit zu betrachten und dementsprechend dem Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen eingegliedert sind. Die Rechtslage der Hülfskassen wird dadurch etwas komplizierter als bisher. Auf Beschluß der Kommission erhalten jedoch die Hülfskassen nach § 3a ohne weiteres den Charakter der „kleinen Vereine" im Sinne des § 53 des genannten Gesetzes. Dies bedeutet den Fortfall vieler Kontroll- und Verwaltungsvorschriften, welche für die Hülfskassen nicht notwendig sind und höchstens ihre freie Entwickelung hemmen könnten. Ebenso finden die §§ 11 und 12 des Privat-Versicherungsgesetzes, welche von dem Geschäftsplan nach versicherungstechnischen Grundsätzen handeln, keine Anwendung. Desgleichen der § 115 nicht, der für Versicherungsunternehmungen die Anzeigepflicht bei den einzelnen Bundesbehörden und die Bestellung von Hauptbevollmächtigten vorschreibt. Eine Ausnahme ist gemacht worden mit den aus landesrechtlichen Vorschriften errichteten Hülfskassen. Hier ist den einzelnen Landesregierungen überlassen, zu bestimmen, ob und wann dieselben den Vorschriften des neuen Gesetzes unterliegen. (§ 2 d. G.)

Der § 3 des Gesetzes enthält die Vorschriften für die eingeschriebenen Hülfskassen d. h. die Kassen, welche der gesetzlichen Versicherungspflicht genügen wollen. Die Bestimmungen entsprechen den Vorschriften des Hülfskassengesetzes. Die eingeschriebenen Hülfskassen müssen demnach außer den Vorschriften des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes folgenden Anforderungen genügen:

1. Der Beitritt darf von der Beteiligung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nur dann abhängig gemacht werden, wenn eine solche Beteiligung für sämtliche Mitglieder bei Errichtung des Versicherungsvereins durch die Satzung vorgesehen ist. Im übrigen darf den Mitgliedern die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit dem Zwecke des Versicherungsvereins in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden.

2. Als Krankenunterstützung dürfen den Mitgliedern nur Krankengeld, ärztliche Behandlung, Arznei und andere Heilmittel, Verpflegung in einem Krankenhause sowie die geeigneten Mittel zur Erleichterung der ihnen nach der Genesung verbliebenen körperlichen Mängel gewährt werden. Auch darf die Krankenunterstützung an Wöchnerinnen sowie eine Schwangerschaftsunterstützung gewährt und die Gewährung ärztlicher Behandlung von Arznei und sonstigen Heilmitteln auf die Familienangehörigen der Mitglieder ausgedehnt werden. Den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder darf ferner eine Beihilfe gewährt werden, welche das Zehnfache der wöchentlichen Unterstützung, auf welche das verstorbene Mitglied Anspruch hatte, nicht überschreitet.

3. Zu anderen Zwecken als den in Nr. 2 bezeichneten Unterstützungen und der Deckung der Verwaltungskosten dürfen weder Beiträge von den Mitgliedern erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen des Versicherungsvereins erfolgen.

4. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrate dürfen nur volljährige und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Mitglieder angehören.

5. Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze, über welche hinaus nach Bestimmung der Satzung Mitglieder nicht aufgenommen werden, und wegen Veränderung des Gesundheitszustandes, von welchem nach Bestimmung der Satzung die Aufnahme abhängig ist, darf der Ausschluß nicht erfolgen.

Wegen des Austritts oder Ausschlusses aus einer Gesellschaft oder einem Vereine können Mitglieder nicht ausgeschlossen werden, wenn sie dem Versicherungsvereine bereits zwei Jahre angehört haben. Erfolgt ihre Ausschließung vor Ablauf dieser Zeit, so haben sie mindestens Anspruch auf Ersatz des von ihnen bezahlten Eintrittsgeldes.

Die Befreiung von der Verpflichtung der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören, ist ferner davon abhängig, daß dem Versicherungsverein eine Bescheinigung gemäß § 75a des Krankenversicherungsgesetzes erteilt ist, welche sich zugleich darauf erstreckt, daß die Satzung dieses Vereins den Anforderungen des Abs. 2 Nr. 1 bis 5 entspricht.

Die Bescheinigungen und die Legimationen für die Vorstände und Verwaltungen sind kosten- und gebührenfrei. Die Kommission hat noch verschiedene aus dem Hülfskassengesetz entnommene Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen. So die Vorschrift der Ansammlung eines Reservefonds in der Höhe von mindestens der durchschnittlichen Jahresausgaben der letzten fünf Rechnungsjahre. Bis diese Summe erreicht ist, müssen jährlich 10 Prozent der Jahreseinnahme dem Reservefonds zugeteilt werden. Die Versicherungsvereine — so heißen im Gesetze jetzt die Hilfskassen — können örtliche Verwaltungsstellen und Zweigvereine nach Maßgabe der Satzungen errichten. Sie können ferner auf Beschluß der Generalversammlung sich mit anderen Kassen zu einem Verband vereinigen zu folgenden Zwecken:

1. der Anstellung eines gemeinsamen Rechnungs- und Kassenführers und anderer gemeinsamer Bedeinsteter, sowie der Einrichtung einer gemeinsamen Krankenkontrolle,

2. der Abschließung gemeinsamer Verträge mit Aerzten, Apotheken, Krankenhäusern und Lieferanten von Heilmitteln und anderer Bedürfnisse der Krankenpflege,

3. der Anlage und des Betriebs gemeinsamer Anstalten zur Heilung und Verpflegung erkrankter Mitglieder, sowie zur Fürsorge für Rekonvaleszenten.

Der § 5 des Gesetzes bestimmt, daß die einer Versicherungsunternehmung als eingeschriebener Hilfskasse auf Grund des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes ausgestellte Bescheinigung widerrufen werden kann, wenn dieselbe den in den Bestimmungen des § 3 Abs. 2 Nr. 1 bis 5 (siehe oben) gegebenen Voraussetzungen nicht mehr entspricht und der Auflage der Aufsichtsbehörde, diesem Mangel abzuhelfen, innerhalb der gesetzten, auf mindestens 6 Wochen zu bemessenden Frist nicht nachgekommen ist.

Durch diese Bestimmung soll die Gründung von eingeschriebenen Hilfskassen mit Minderleistung verhindert werden.

Für die bestehenden Hilfskassen läuft die Berechtigung der Bescheinigung mit dem 1. Januar 1908 ab. Bis dahin müssen dieselben ihre Statuten dem neuen Gesetz angepaßt haben. Die Befürchtung der Hilfskassen, es würden ihnen Schwierigkeiten gemacht werden, treffen aber nicht zu. Es ist meist eine formale Sache und das Aufsichtsamt hat die tunlichste Rücksichtnahme den gemeinnützigen Kassen zugesagt. Um den Kassen die Umwandlung zu erleichtern, nahm die Kommission eine vom Abg. Giesberts eingebrachte Resolution an, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, nach Annahme des Gesetzes sofort ein Normalstatut mit entsprechenden Erläuterungen herauszugeben. Eine weitere Resolution Mugdan verlangt, daß dem Versicherungsbeirat, welcher dem Aufsichtsamt für Privatversicherungen beigegeben ist, mehrere Personen zugeteilt werden, welche in den Hilfskassen und deren Verwaltung praktisch tätig sind.

Die sozialdemokratische Presse hat bereits das neue Gesetz als ein „Erdrosselungsgesetz der Hilfskassen" hingestellt, soeben wieder das Blatt des sozialdemokratischen Maurerverbandes, der „Grundstein" (Nr. 14). Die Praxis wird lehren, daß alles andere eher der Fall ist, als dies. Es muß demgegenüber hervorgehoben werden, daß die Kommission den von dem Kongreß der freien Hilfskassen geforderten Bedingungen für die Unterstellung der Hilfskassen unter das Privataufsichtsamt nicht nur vollauf gerecht geworden ist, sondern noch weit darüber hinaus Garantien geschaffen hat.

Deutschland.

Berlin, 11. April.

Der Reichskanzler und die russische Anleihe. Der „Deutsch. Tageszig." wird bestätigt, daß der Reichskanzler vor seiner Erkrankung dem Geheimen Kommerzienrate v. Mendelssohn eröffnete, er könne die Inanspruchnahme des deutschen Marktes für eine neue russische Anleihe bei der jetzigen Lage des Geldmarktes und bei der Notwendigkeit der Aufnahme einer inneren Anleihe nicht gutheißen. — Mehrfach verlautete auch, daß der Reichskanzler Fürst Bülow in der kritischen Sitzung des Reichstags, in der er einen Ohnmachtsanfall erlitt, ursprünglich beabsichtigte, noch eine zweite Rede zu halten, um sich gegen die Zulassung der russischen Anleihe in Deutschland auszusprechen.

Zur Sonntagsruhe. Bei dem Entwurfe von Bestimmungen über Ausnahmen von dem Verbote von Sonntagsarbeit in Gewerbebetrieben, der in den zuständigen Bundesratsausschüssen einer Vorberatung unterzogen wird, handelt es sich um die schon lange vorbereitete Umgestaltung der seinerzeit zugleich mit den Sonntagsruhevorschriften der Gewerbeordnung in Kraft getretenen Ausführungsanweisung des Bundesrats. Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, sind die Neuerungen, die jetzt in dieser Ausführungsanweisung getroffen werden sollen, hauptsächlich auf Gutachten der Gewerbeaufsichtsbeamten zurückzuführen, die über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit für verschiedene Gewerbezweige sich zu äußern veranlaßt wurden. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß die ganze mit dieser Umgestaltung bezweckte Aktion dem Gedanken ihren Ursprung verdankt, daß manche Gewerbezweige, für die die Ausnahmevorschriften überhaupt nur als Uebergangsbestimmungen gedacht waren, seitdem genügend Zeit gefunden

Dritter Musikpädagogischer Kongreß.

(Zweiter Tag.)

(Nachdruck verboten.)

C. **Berlin**, 10. April.

In der heutigen, zweiten Hauptversammlung, die wiederum im Plenarsitzungssaale des Reichstagshauses abgehalten wurde, sprach vormittags an erster Stelle Wilhelm Tappert-Berlin, der bekannte frühere Musikkritiker und -Pädagoge über unsere Notenschrift, ihre Entstehung und ihre Vorzüge. Redner kam zu dem Schluß, daß unsere Notenschrift gegenüber allen anderen die größten Vorzüge besitzt und durch nichts besseres ersetzt werden kann. Es sei eine notwendige Forderung, daß in den Musikschulen genügend Harmonielehre getrieben wird und daß die Schüler zum Notenschreiben angehalten werden. Freilich zeigten meist die jungen Damen, welche der Musik freundlichst näher zu treten wünschen, hierzu wenig Lust. (Heiterkeit.) Ihm hätte eine adelige Dame einmal erwidert, daß „die von Schreckenstein" niemals Noten geschrieben hätten. (Große Heiterkeit). Eine bürgerliche Dame aber meinte, daß man heute Noten ja billiger kaufen könne. (Ern. Heiterkeit.)

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der kulturellen Bedeutung der Musik in der Vergangenheit (Referent Dr. Karl Storck-Berlin) und in der Gegenwart (Referent Dr. Max Dessoir-Berlin). Dr. Storck wies hin auf die Bedeutung der Musik, als seelische Ausdrucksweise für die Poesie. Die Musik ist eine Seelensprache und damit eine seelische Macht, die aus dem Irdischen hinüberleitet zum Transzendentalen. Daraus erhellt ohne weiteres ihre gewaltige kulturelle Bedeutung, die ganz besonders im Mittelalter im Kirchenkultus hervortritt. Hier stellt sich die Musik in den Dienst der stärksten und ausgebildetsten aller Gemeinschaftslehren, die schließlich den Einzelnen nicht mehr als Individuum, sondern nur als Teil einer Gesellschaftsgruppe betrachtet, bis das Zeitalter der Renaissance, die Wiedergeburt der Antike hervorzaubert und von neuem das Recht der Individualität predigt.

Der Nachmittag wurde mit der Beratung über soziale Fragen ausgefüllt. Es wurden dabei besonders folgende Gesichtspunkte erörtert: Das Proletariat im Musiklehrerstand, der Mißbrauch des Wortes „Konservatorium", die Unterbietung der Honorarsätze, unwürdige Reklame etc. Der Hauptberichterstatter, Musikdirektor C. Mengewein (Berlin), führte aus: Es ist Recht und Pflicht des Verbandes, dafür zu sorgen, daß auch die Musiklehrkräfte ihr gutes Auskommen haben. Das ist bis jetzt den meisten sehr schwer geworden, und der herrschende Zustand wird sich auch nicht ändern, solange nicht die staatlichen Behörden helfend eingreifen. Die Ursachen [illegible] sind vor allem darin zu finden, daß uns zahlreiche Unberufene und Unbefugte das Leben sauer machen. Diese Leute schädigen nicht nur das Ansehen des Standes, sondern sie erschweren auch den Fachleuten das Fortkommen ungemein. Weiter ist an den heutigen Zuständen schuld die Uneinigkeit der Standesgenossen. Die Folge sind Unterbietung, unwürdige Konkurrenz, unwürdige soziale Verhältnisse. Deshalb kann nur ein staatlicher Befähigungsnachweis eine Aenderung herbeiführen. Die Regierung in Köln verlangt schon seit 1884 einen solchen Befähigungsnachweis. Deshalb wandte sich Prof. Kulenkamp vor einigen Wochen an das preußische Kultusministerium mit der Anfrage, ob nicht für ganz Preußen eine solche Bestimmung sich durchführen ließe. Das Ministerium wies uns an den Berliner Präsidenten, und Prof. Kulenkamp richtete daher ein entsprechendes Schreiben an Herrn v. Borries. Es wurde darin auf die mangelnde technische und wissenschaftliche Bildung in Musiklehrerkreisen hingewiesen und angefragt, ob die bestehenden gesetzlichen oder polizeilichen Bestimmungen nicht eine Handhabe böten, hier bessernd einzugreifen. Herr v. Borries hat darauf sein Wohlwollen für die einschlägigen Fragen zum Ausdruck gebracht. Es ist mir übrigens auch mitgeteilt, daß in der Provinz Sachsen ähnliche Bestimmungen bestehen, wie in Köln. Erst nach einer reinlichen Scheidung der Berufenen und Unberufenen wird es möglich sein, feste Honorarsätze einzuführen und auf strenge Innehaltung zu dringen. Ganz besonders in Berlin liegen die Verhältnisse äußerst traurig. Jeder Arbeiter hat sonst seinen bestimmten Tarif und erhält, wie ich mich überzeugt habe, das Doppelte und Dreifache an Lohn, wie viele Musiklehrer (hört, hört!). Das ist doch eine Schmach für unseren Stand! (sehr richtig!) Jedenfalls ist eine Aenderung unabweislich. (bravo!)

Es folgt eine lebhafte Besprechung. Herr H. Münnich (Gr. Lichterfelde bei Berlin) bemerkt: Der Befähigungsnachweis ist wohl das Allermindeste, was gefordert werden muß, um der unwürdigen Konkurrenz durch abgedankte Gouvernanten, Kindergärtnerinnen etc. zu begegnen. Auch für das Publikum ist die Vorlegung eines staatlichen Diploms wertvoll, speziell für das umfangreiche Gebiet des Kunstgesanges.

Krause (Charlottenburg) tritt diesen Forderungen entgegen. Es frage sich, ob der Musiklehrer berechtigt ist, mehr zu verlangen als andere Berufsstände. Ihm scheine so, als ginge durch die ganzen Verhandlungen ein aristokratischer Zug. Nicht einmal die staatliche Hochschule aber verlange eine besonders hohe Schulbildung. Ich meine, eine wirkliche Besserung kann nur auf sozialer Grundlage erreicht werden, nicht durch polizeiliche Einmischung. Mögen sich die Musiklehrer zusammentun nach dem Muster des Allgemeinen Schriftstellerverbandes. (Widerspruch und Beifall.)

Musikdirektor Mengewein (Berlin): Der Herr Vorredner möge bedenken, daß das, was er vorschlägt, von uns schon tausendmal versucht worden ist. (Sehr richtig!) Da bei uns leider die Selbsthilfe absolut nicht zum Ziele führen kann, so müssen wir auf die staatliche Hilfe zurückgreifen, durch die jedenfalls andere Berufsstände schon vieles erreicht haben. (Beifall.)

Prof. Adolf Schulze (Vertreter des preuß. Kultusministers) spricht seine persönliche Ueberzeugung dahin aus, daß es nicht möglich sein werde, durch Eingriff des Kultusministers oder des Polizeipräsidenten eine durchgreifende Besserung herbeizuführen. Das „geistige" Proletariat wird dadurch nichts gewinnen. Und wer will die Bevölkerung zwingen ihre Kinder nur bei diplomierten Leuten unterrichten zu lassen!! Ich glaube, der Verband ist auf dem ganz richtigen Wege; er ist dabei, Prüfungskommissionen zu bilden, die namens des Verbandes Befähigungszeugnisse ausstellen. In dem Maße, in welchem der Verband im Volke an Ansehen gewinnt, wird auch der Wert dieser Zeugnisse steigen. Zeugnisse allein tun es auch nicht! (Heiterkeit.) Ein Zeugnis ist ein Blatt Papier! (Erneute Heiterkeit.) Die bedeutendsten Lehrer der Welt haben keine Zeugnisse! Andererseits gibt es Leute, die wundervolle Zeugnisse haben und nichts können! (Stürmische Heiterkeit.) Die musikalische Befähigung ist nebenbei eine Sache des Talents! Zu uns kommen häufig Leute auf die Hochschule, die zur Empfehlung mit vorzüglichen Zeugnissen erster Lehrer aufwarten und bei einer praktischen Prüfung absolut unfähig sind. Ich kann hier keine Namen nennen, aber wenn Sie einen näheren Einblick hätten, so würden Sie erschrecken. (Heiterkeit und Beifall.)

Musikdirektor Mengewein (Berlin) sucht seine Stellungnahme nochmals zu rechtfertigen. Es gebe auch Naturheilkundige, die gelegentlich helfen. Aber das dürfe nicht zum Prinzip werden. Wie würde es in unseren Schulen wohl ohne pädagogische Vorbildung der Lehrkräfte aussehen! (Beifall.)

Damit ist die Debatte beendet. Der Verband wird nach der Erklärung des Referenten auch fernerhin sein Ziel: Einführung eines Befähigungsnachweises, mit allen Mitteln durchzuführen suchen.

Um 6 Uhr fand noch eine Sitzung der Kunstgesangslehrer und -Lehrerinnen statt, die sich namentlich mit einer Prüfungsordnung für den Kunstgesang befaßte. (Referent: Frl. Cornelie van Zanten-Berlin.)

Die morgige Schlußsitzung findet im Kroll'schen Theatersaale statt. Es stehen die Aufgaben des Schulgesangsunterrichts und die Reform des Schulgesanges zur Verhandlung.

Wissen, Welt und Leben.

**** Fogazzaros Roman „Il Santo" auf dem Index.** Das Dekret der römischen Indexkongregation über den vielbesprochenen neuen Roman des italienischen Senators Antonio Fogazzaro „Il Santo" d. h. „Der Heilige" ist am 5. d. M. erlassen und lautet ohne alle Einschränkung wörtlich dahin, daß „Niemand, wes Standes er auch sei, das verurteilte Buch künftighin in irgendwelcher Sprache herausgeben, lesen oder aufbewahren dürfe, unter den Strafen, die im Index der verbotenen Bücher vorgesehen sind." Das ist ein überaus schwerer Schlag für die Münchener Zeitschrift „Hochland", welche den genannten Roman seit Januar d. J. in deutscher Uebersetzung bringt und damit noch nicht zu Ende gekommen ist. Denn wenn die Zeitschrift auch ferner noch als ein katholisches Organ gelten will, so muß sie nach dem klaren Wortlaut des Dekretes offenbar den Abdruck der Fortsetzungen sofort einstellen und darf die Leser höchstens noch in möglichster Kürze und mit Vermeidung jeder wörtlichen Wiedergabe über den weiteren Verlauf der Handlung des Romans unterrichten. Ebenso wird die katholische Verlagshandlung des „Hochland" den Roman später nicht in Buchform herausgeben dürfen, was sie sonst wohl zweifellos getan hätte.

Der Aermelkanal-Tunnelbau. Der fast seit einem Vierteljahrhundert ad acta gelegte, ja als endgültig begraben betrachtete Tunnelbau unter dem Aermelkanal ist nun doch durch die [illegible] wieder aus seinem tiefen Schlummer erweckt worden und die diesjährige Kammertagung soll bereits seine Wiederauferstehung aus den Akten der Gelehrten und Ingenieure erleben. Die Männer, die seinerzeit an der Spitze des großen Planes standen, haben sich wieder zusammengefunden, und angeregt von verschiedenen Seiten, den Mut gefaßt, das Riesenunternehmen von neuem vor das Forum des englischen Volkes, seiner parlamentarischen Vertretung und Regierung zu bringen. Schon einmal, im Jahre 1881 bis 1882, glaubte man dem Ziele nahe zu sein, und tatsächlich wurden damals bereits ziemlich bedeutende Arbeiten in Angriff genommen, als plötzlich im Juli 1882 das Handelsamt deren Einstellung veranlaßte. Der Grund dazu war ein militärischer, und strategische Bedenken entschieden damals das Schicksal des Unternehmens. Seitdem hat sich manches geändert, und die Unternehmer sind überzeugt, daß, wenn je ein englisches Parlament eine Mehrheit bekäme [illegible] in der Zukunft, die sich dem Plane einer Untertunnelung des Aermelkanals günstig zeigen dürfte, dieses Parlament das gegenwärtige ist. Sie mögen darin Recht haben. Die Gründer haben sich eifrig umgesehen und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß im Parlament heute eine starke Mehrheit vorhanden ist, die durchaus entfernt von dem früheren Standpunkte der ungeheuren Mehrheit des britischen Volkes und seiner Vertretung ist, daß eine direkte Bahnverbindung der Tunnel zwischen England und Frankreich eine militärische Gefahr für das Inselreich in sich tragen [illegible]

haben, sich auf das Verbot der Sonntagsarbeit einzurichten, und daß es deshalb angängig ist, die früher gemachten Ausnahmen aufzuheben oder wenigstens umzugestalten. Die Vertretungen der verschiedenen Industriezweige haben dem Reichsamt des Innern, in dem der in Rede stehende Entwurf ausgearbeitet worden ist, ihre Wünsche auf dem sie betreffenden Gebiete geäußert. Inwieweit diese Wünsche vom Bundesrat jetzt werden berücksichtigt werden, bleibt abzuwarten.

Die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörpern. Die „Germania" hatte eine Zuschrift aus dem Kreise Wiedenbrück veröffentlicht, worin darüber geklagt wurde, daß die katholischen Mitglieder des Kreistages des Kreises Wiedenbrück zur Wahl von zwei evangelischen Abgeordneten zum westfälischen Provinziallandtage beigetragen hätten, obwohl der Kreis Wiedenbrück zu ⁹/₁₀ katholisch sei. — Es wurde gefragt, wo wohl eine evangelische Kreistagsmehrheit gegebenen Falls auch einen Katholiken wählen würde. Wie wir jetzt aus einer Zuschrift an die „Wiedenbrücker Ztg." ersehen, hat der Kreistag des fast ausschließlich evangelischen Kreises Halle in Westfalen i. J. den gut katholischen Grafen Schmising als Landrat präsentiert und ihn als einzigen Kreisvertreter auch zum Provinziallandtag gewählt, und ein Katholik ist auch Kreisdeputierter des evangelischen Kreises Halle. Das verdient volle Anerkennung. Leider aber handelt es sich um Ausnahmefälle.

„Sicherung der Güter der toten Hand." Unter dieser Rubrik entnehmen zahlreiche deutsche Blätter einer römischen Korrespondenz der liberalen Brüsseler „Etoile Belge" das folgende:

Hier besteht ein aus hervorragenden Rechtsgelehrten zusammengesetzter Ausschuß, der die Güter der toten Hand verwaltet und sie gegen die Anschläge des „Beraubungsstaates" zu verteidigen hat. Diese Juristen haben neulich an den Heiligen Stuhl und an die zahlreichen religiösen Orden Italiens ein interessantes Rundschreiben gerichtet, worin sie unter Hinweis auf die Anschläge der französischen Regierung gegen die Güter der Kirche und der toten Hand die Befürchtung ausdrücken, die italienische Regierung könne dies verdammungswürdige Beispiel wohl nachahmen. Die Orden werden daher aufgefordert, nur im Notfalle weitere liegende Güter in Italien anzukaufen und sie mit Hypotheken zu belasten, um ihren Wert zu vermindern. Die Kapitalien sollen in Deutschland angelegt werden, da dieses Land wegen der Allmacht des katholischen Zentrums gegenwärtig die größten Bürgschaften gegen die Verfolgung und gegen die Beraubung bietet. Es sind bedeutende Kapitalien der katholischen Partei in Posen für die Erwerbung von Gütern vorgestreckt worden, um die Entäußerung der protestantischen Deutschen in den polnischen Provinzen zu verhindern.

Wir wissen nicht, so bemerkt dazu die „Köln. Volksztg.", ob ein Rundschreiben der angedeuteten Art überhaupt existiert; sollte es existieren und — was jedenfalls sehr zu bezweifeln ist — in Wendungen abgefaßt sein, wie die „Etoile Belge" sie berichtet, so wäre es sehr töricht und den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entsprechend. Wer nur ein wenig mit den deutschen Verhältnissen vertraut ist, muß wissen, daß es ein „katholisches Zentrum" in Deutschland nicht gibt, sondern lediglich eine nicht konfessionelle, politische Zentrumsfraktion. Und diese Zentrumsfraktion ist nichts weniger als „allmächtig"! Im preußischen Abgeordnetenhause ist sie in keiner Weise ausschlaggebend, sieht sich vielmehr, besonders neuerdings, fast regelmäßig einer Koalition der die große Mehrheit bildenden Konservativen und Nationalliberalen gegenüber. Im Deutschen Reichstage hat das Zentrum allerdings eine starke Position und ist es oft ausschlaggebend. Aber „allmächtig" ist es auch dort so wenig, daß es nicht einmal den so berechtigten Toleranzantrag, geschweige denn die Aufhebung des Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten durchzusetzen vermag. Wahrscheinlich ist, wenn überhaupt ein Rundschreiben der fraglichen Art existiert, die Geschichte von dem „allmächtigen katholischen Zentrum in Deutschland" lediglich eine Zutat des Korrespondenten der „Etoile Belge". Die Angabe, es sollten Kapitalien französischer und italienischer Genossenschaften in Deutschland angelegt werden, ist wohl darauf zurückzuführen, daß vor kurzem die Mitteilung durch die Presse ging, es sei beabsichtigt, mit Unterstützung von Zentrumsmitgliedern in Berlin eine Bank zu gründen, welche die Finanzierung der Gelder ausländischer Orden übernehmen werde. Die Mitteilung ist bekanntlich längst in bündigster Weise dementiert worden. Daß der „katholischen Partei in Posen" — was ist das? — Kapitalien vorgestreckt seien, ist ganz sinnloses Gerede. Anscheinend ist hier die polnische Ansiedlungsgesellschaft gemeint. Die hat allerdings Geld, aber sie bekommt es nicht von französischen und italienischen Ordensgenossenschaften, sondern aus ganz anderen Quellen.

Niederlande.

Die zweite Friedenskonferenz.

Der französische Botschafter in Washington, Jusserand, benachrichtigte das Staatsdepartement, daß die französische Regierung Rußland habe mitteilen lassen, daß sie es für günstig halte, wenn Rußland seinen Einfluß dahin geltend mache, daß die Friedenskonferenz im Haag dem Wunsche der amerikanischen Staaten entsprechend verschoben würde. Der russische Botschafter Baron Rosen teilte seiner Regierung den Wunsch des Staatsdepartements bezl. der Aenderung des Zeitpunktes mit. Die holländische und belgische Regierung erklärten, daß sie gegen die Aufschiebung der Friedenskonferenz nichts einzuwenden haben.

Angriffe ausgesetzt würde. Natürlich bleiben diejenigen, die heute mit Lord Roberts an der Spitze eine so lebhafte Agitation zugunsten einer besseren Landesverteidigung immer wieder zu beleben suchen, auch Gegner dieses Tunnelbaues. Indes auch für sie hat man bereits eine verlockende Erklärung bereit. Man wird ihnen vorhalten, daß man von dem jetzt befreundeten Frankreich ja überhaupt keinen Angriff mehr zu gewärtigen habe, daß der gebaute Tunnel aber im Kriegsfalle den Franzosen gestatten würde, in kürzester Frist einen bedeutenden Teil ihres großen Heeres an die bedrohte englische Küste zu werfen, und daß diese schließlich von Calais aus gerade so leicht verteidigt werden könne, wie das von Aldershot etwa aus geschehen könne. Noch mehr: Werde eine der beiden Nationen angegriffen, so würden beide ihre Truppen in ungehindertster Weise gegenseitig zusammen gegen den gemeinsamen Feind operieren lassen können. Also auch diesen Widerstand hofft man erfolgreich bekämpfen und überwinden zu können. Das Parlament soll deshalb demnächst angegangen werden, einer Resolution zuzustimmen, die sich dafür so äußert, daß die experimentalen Vorarbeiten unverzüglich wieder aufgenommen werden. Findet sich dafür die nötige Mehrheit, so sollen die endgültigen Pläne usw. im November vorgelegt und im kommenden Jahre ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der die vollständige Durchführung des Tunnelbaues sanktioniert. Projekt und Pläne sind noch die selben, die schon im Jahre 1875 von Mr. Francis Brady entworfen wurden. Zwei nebeneinander laufende Tunnels, 30 Fuß von einander entfernt und je 18 Fuß breit, um die Bewegung von Arbeitern usw. neben den Gleisen zu gestatten, sollen parallel neben einander von Dover nach Sangatte bei Calais führen. In einer Entfernung von 400 zu 400 Metern würden beide Tunnels durch Kreuztunnels verbunden sein, die gleichzeitig zur Erhöhung der Ventilation und der Sicherung der Doppelströme der Elektrizität für Beleuchtung usw. dienen würden. Von Dover aus sollen die beiden Tunnels dem langsamen Fall des grauen Kalks auf eine Entfernung von 12 Km. folgen. Dann tritt eine langsame Steigung von 1 zu 1.760 ein, die bis zur Mitte des Kanals, d. h. etwa 20 Km von der Küste, andauert. Hier hört die britische Sektion des Tunnelbaues auf, der vollständig unter der Kontrolle der englischen Militärbehörden in Dover stehen würde. Das Kapital für diese Hälfte des Baues wird englischerseits gestellt und ist angeblich bereits gesichert. Von demselben Punkte aus bis nach Sangatte bei Calais sollen die Franzosen Kapital wie Arbeit stellen und letzteres auch dort schon fest angelegt haben. Der Graue Kalk des Kanalbettes erleichtert die Bohrung außerordentlich, wie er die Tunnels gegen jedes Eindringen von Wasser schützt. Zwischen dem Meeresboden und dieser grauen Kalkschicht befindet sich bekanntlich eine genügend starke poröse Kalkschicht, die Seewasser durchläßt. An den beiden Enden soll die schützende graue Kalkdecke mindestens 100 Fuß dick, in der Mitte des Kanals etwa 150 Fuß stark sein. Als Betriebskraft wird ausschließlich Elektrizität dienen. Nach Herstellung des Doppeltunnels, dessen Gleisweite sich natürlich denen der großen europäischen Bahnlinien genau anpassen würde, wäre die Möglichkeit gegeben, direkte Bahnzüge, sofern sie sich dem elektrischen Betriebe anpassen, von London durch Frankreich und Deutschland sowohl nach Rußland und Asien, wie durch Oesterreich nach Konstantinopel usw. laufen zu lassen, wie ebenso natürlich ein deutscher Expreßzug z. B. direkt bis London und nach Schottland hinauf durchlaufen könnte. Die „Tribune", die sich eingehend mit dem neuen Projekte beschäftigt, gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, daß dieses neue Bindeglied zwischen England und dem Kontinente zu einem weiteren Unterpfande internationalen Vertrauens und dauernden Friedens werden möge.

Frankreich.

Paris, 10. April. In der heute nachmittag stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn stellte der Präsident des Verwaltungsrates, Dervillés, den Antrag, den früheren Präsidenten der Republik Loubet, in den Verwaltungsrat zu wählen. Eine Anzahl Aktionäre protestierte lärmend gegen diesen Antrag und gegen die in Begründung desselben Loubet gespendeten Lobsprüche. Ein Aktionär, Baron Tristan Lambert, erhob gegen diese Kandidatur, welche eine politische sei, scharfen Einspruch und richtete unter dem Beifall eines Teiles der Versammlung sehr heftige Angriffe gegen Loubet. Schließlich wurde Loubet mit 1651 gegen 504 Stimmen zum Verwaltungsratsmitglied gewählt.

Paris, 11. April. (**Tel.**) Der frühere Präsident Loubet lehnte die Wahl zum Mitglied des Verwaltungsrats der Lyon-Mittelmeerbahn mit dem Bemerken ab, er könne es nicht über sich gewinnen, die Wahl anzunehmen, die unter Widerspruch oder sogar unter einem Drucke zustande gekommen sei.

Paris, 11. April. Die nationalistischen und konservativen Blätter, welche schon seit langer Zeit die Kandidatur Loubets als Verwaltungsratsmitglied der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn-Gesellschaft aufs heftigste bekämpfen, stellen die Weigerung Loubets, die Wahl anzunehmen, als Erfolg ihrer eigenen Agitation hin.

Paris, 11. April. Der Kammerpräsident Doumer wird am 16. d. M. in Fère, Dep. Aisne, wo ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet wird, eine Rede halten, in der er im Hinblick auf die Kammerwahlen seine Grundsätze entwickeln wird. Man sieht dieser Rede mit Interesse entgegen.

Paris, 11. April. (**Telegramm.**) Dem „Matin" zufolge wird der Minister des Aeußeren, Bourgeois, in der Erklärung, die er voraussichtlich in der Kammer abgeben wird, mit Nachdruck betonen, daß alle Nationen, die an der Konferenz in Algeciras teilgenommen haben, sich zu der getroffenen billigen und gerechten Lösung beglückwünschen dürfen, insbesondere könne Frankreich davon befriedigt sein, daß in Marokko gegenüber den bisherigen friedlosen Zuständen eine dauernde Ordnung eintreten werde. Durch die Erklärung soll nach Ansicht Bourgeois und seiner Kollegen betont werden, daß Frankreich den marokkanischen Zwischenfall als beendet ansehe.

Portugal.

Lissabon, 11. April. Havas. Die Besatzung des portugiesischen Kreuzers „Dom Carlos", die sich gestern Widersetzlichkeiten hatte zuschulden kommen lassen, weil ihr nicht gestattet worden war, an Land zu gehen, wurde heute an Land gebracht und in Militärbaracken interniert.

Rußland.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 11. April. „N. T.-B." Gestern wurden hier 29 Abgeordnete gewählt, davon gehören 9 der Linken, 1 der Rechten, 2 der gemäßigten Partei an, die übrigen sind parteilos. In acht Fällen haben Nachwahlen stattgefunden.

Baku, 10. April. (N. T. A.) Mit Revolvern bewaffnete Leute verschafften sich heute bei hellem lichten Tage Eingang in eine im Zentrum der Stadt gelegene Druckerei, bedrohten die Anwesenden mit dem Tode und bemächtigten sich der 5 Zentner schweren Druckpresse, die sie auf einen Karren luden und unbehelligt fortbrachten.

Griechenland.

Athen, 11. April. (**Tel.**) Nach nunmehriger Feststellung sind gewählt: 120 Theotokisten, 42 Rallisten, 4 Zaimisten, 8 Unabhängige.

Amerika.

Albany, 11. April. Der Senat des Staates New York hat 5 vom Repräsentantenhaus angenommene Gesetzentwürfe, nach denen verschiedene Gepflogenheiten im Versicherungswesen als strafbare Vergehen angesehen werden sollen, ebenfalls angenommen.

Persien.

Teheran, 11. April. „Reuter." Bei den infolge der Verteuerung der Lebensmittel in Meshed stattgehabten Ruhestörungen wurden nur 3 Personen getötet, worunter sich kein Europäer befindet. Jetzt herrscht wieder vollständige Ruhe.

Afrika.

Kairo, 10. April. „Reuter." Zwischen den Regierungen des Sudan und des unabhängigen Kongostaates ist soeben ein vorläufiges Uebereinkommen abgeschlossen worden. Nach dem Uebereinkommen verpflichtet der Kongostaat sich zur Räumung der südlich vom 5. Grad nördl. Breite, nördlich von der Wasserscheide und dem Wasserbecken des Kongos und des Nils gelegenen Punkte, die er seit dem Abschluß des von dem belgischen Major Lemaire als Vertreter der Kongoregierung und vom Gouverneur von Bahrel Ghasal, Major Boulnois als Vertreter Englands im März 1905 herbeigeführten Modus vivendi inne hat. Das Uebereinkommen besagt, daß die strittigen Gebiete vorläufig durch sudanesische Beamte verwaltet werden sollen. Andererseits werden die seit mehreren Monaten bestehenden Beschränkungen der Nilschiffahrt, wonach den Dampfern nicht gestattet war, an belgischen Stationen anzulegen, abgeschafft und die Verbindung mit den am Laufe des Nils gelegenen belgischen Stationen wiederhergestellt.

Japan.

London, 11. April. (**Tel.**) Wie „Daily Telegraph" aus Tokio meldet, verlangte Japan in aller Form, daß China Mukden und die Provinz Antung im nächsten Monat für den Handel öffne.

Kirchliche Nachrichten.

München, 11. April. Der hochw. Stiftspropst an der hiesigen Hofkirche zu St. Cajetan, Jakob Ritter von Türk, vollendet am Donnerstag sein 80. Lebensjahr. Geboren am 12. April 1826 in Burgau in Schwaben als Sohn des dortigen Stadtschullehrers, absolvierte er das Gymnasium in Dillingen mit der Note „vorzüglich würdig". Das Studium der Theologie absolvierte er zu München mit der Note I. Hier war er Hörer Haneberg's, dem er als Landsmann persönlich nahestand, Döllingers und Reithmayers, des Kommentators des Römerbriefes. 1852 im Dom zu Augsburg von Bischof von Richarz zum Priester geweiht, wurde er zuerst Stadtkaplan in Lindau, das damals überwiegend protestantische Bevölkerung hatte. Hier war er 4 Jahre tätig und wurde mit dem Prinzen Luitpold, dem jetzigen Prinzregenten, wie mit König Ludwig I. bekannt. 1856 Stadtkaplan an St. Ulrich in Augsburg, legte er hier eine Sammlung der Ulrichskreuze an, die er 1904 anläßlich des 900jährigen Ulrichsjubiläums dem Ulrichsmuseum in Augsburg zum Geschenke machte. 1860 wurde er Hofkurat in Fürstenfeld und Militärseelsorger. Bereits damals ward er vom Kriegsministerium belobt wegen seines guten Einflusses auf die Soldaten. 1862 ernannte ihn König Max II. zum Kanonikus an St. Cajetan in München. Gleichzeitig wurde ihm die Professur für Religionslehre am königlichen Kadettenkorps übertragen, die er 27 Jahre inne hatte. Fast alle höheren Offiziere sind seine früheren Schüler. In dieser Stellung erwarb er sich uneingeschränkte Verehrung in den Kreisen der Armee. König Ludwig II. ernannte ihn 1866 zum Wirklichen Geistlichen Rat. In dieser Stellung wirkte er versöhnend und vermittelnd. Auf sein Gutachten hin wurden die Kapuziner und Franziskaner in Bayern belassen. Er versah mit Takt die Stellvertretung des Stiftspropstes von Döllinger, der, obwohl von der kirchlichen Behörde aller geistlichen Funktionen enthoben und mit den kirchlichen Zensuren belegt, von dem geisteskranken König Ludwig II., der ihn als früheren Religionslehrer verehrte, in seiner Stellung bis zum Lebensende belassen wurde. Sowohl der hochw. Erzbischof von München, wie der päpstliche Nuntius sprachen Herrn Geistl. Rat Türk wiederholt ihre Anerkennung für sein mildes und versöhnendes Auftreten in der Sache Döllingers aus. In den Jahren 1876 bis 1880 erhielt der hochwürdige Jubilar Briefe von Mitgliedern des deutschen Episkopates, die ihn um Rat und Vermittelung angingen und ihm für alles dankten, was er in stiller Selbstlosigkeit gewirkt. Wiederholt lehnte er die Erhebung auf bischöfliche Stühle ab. 1883 wurde er zum Stiftsdekan und zum Kustos der reichen Kapelle ernannt, 1885 Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone. In der Gedächtnisrede, die er 1886 beim Tode Ludwigs II. hielt, sprach er offen von der Geisteskrankheit des Königs und trug zur Beruhigung der öffentlichen Aufregung bei. Er hielt auch später die Gedächtnisrede auf die verstorbene Königin Mutter. Das Jahr 1890 brachte ihm die Ernennung zum Hofstiftspropst durch den Prinzregenten. Am 24. Februar 1890 wurde er von Leo XIII., durch besondere Bulle bestätigt und 1899 von Leo XIII. zum Apostolischen Protonotar ernannt; ebenso vom Patriarchen von Jerusalem zum Großkomtur des Ordens vom hl. Grabe. 1902 feierte er sein goldenes Priesterjubiläum und erhielt dazu ein Glückwunschschreiben des Kardinalstaatssekretärs Rampolla und eine goldene Gedenkmünze von Leo XIII. Er ist Inhaber des Michaelsordens I. Klasse und zahlreicher anderer Auszeichnungen. Am 17. März d. J. ward er motu proprio Papst Pius X. anläßlich des 80. Geburtstages zum Dr. theol. honoris causa ernannt, eine Ehrung, die seit dem Pontifikat Pius X. noch keinem Würdenträger der Kirche zu teil geworden. Und jetzt eben sind ihm laut „Germania" aus dem Vatikan nebst dem kunstvoll ausgestatteten Doktordiplom zwei Bildnisse des Papstes mit folgenden, eigenhändigen Begleitzeilen Sr. Heiligkeit zugegangen: „Unserm geliebten Sohne Jakob Ritter von Türk, Apostolischem Protonotar, infulierten Propste der Hofkirche zu St. Cajetan in München, welchen wir jüngst in das hochansehnliche Kollegium der Doktoren der Theologie aufgenommen haben, erteilen wir anläßlich der Vollendung seines 80 Lebensjahres zum Zeugnis unseres Wohlwollens aus liebevollem Herzen den apostolischen Segen. Aus dem Vatikan, am 6. April 1906. Pius P. P. X." — Diese mit der feinen, klaren Handschrift des Heiligen Vaters geschriebenen Zeilen stellen eine hohe Ehrung des ehrwürdigen Stiftspropstes von Türk dar. Der Prinzregent verlieh ihm den Titel „Exzellenz". In voller Rüstigkeit hält Stiftspropst von Türk die Pontifikalfunktionen der Karwoche und lebt als Patriarch des Klerus der Erzdiözese geliebt von allen, die ihn kennen. Freund des Regenten, den er jährlich in die Berge begleitet, ist er der Vertrauensmann des königlichen Hauses, dabei ein Vater der Armen. Ad plurimos annos!

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 11. April.

§ **Mehrere Münstersche Mitbürger** hatten zu Anfang dieser Woche das Glück, in Rom einer Audienz beim heil. Vater beiwohnen zu können. Einer von ihnen schreibt uns folgendes: „Unverhofft kommt oft! Während wir mit unseren Reisebegleitern unter der bewährten Führung Monsignore de Waals die Vatikanischen Gärten besichtigten, lief im Hotel die Mitteilung betr. Zulassung zur Audienz beim hl. Vater ein und zwar schon für den gleichen Mittag um 4.30 Uhr. Das war ein Hasten nach dem Diner, um noch alles in Ordnung zu bringen; besonders, da es hieß, es gäbe in der Charwoche keine Audienz mehr. Gegen 4 Uhr hatten sich in der Sala Clementina zirka 120 Damen und Herren versammelt. Um 4.45 Uhr erschien der heil. Vater nur von zweien seiner Kapläne begleitet. Kniend küßte ein Jeder den Fischerring, den der hl. Vater, die Runde machend, jedem zum Kusse reichte. Nach einigen Worten und dem Segen für die Anwesenden und auch deren Angehörige verließ der heil. Vater festen Schrittes die Sala Clementina. Das Aussehen des hl. Vaters war ein vorzügliches. Ein erhebender Augenblick!"

§ **Eisenbahnheim Vorkum zu Münster i. W.** Diese Genossenschaft, die vor Jahresfrist mit 19 Mitgliedern ins Leben getreten war, hat nach dem uns vorliegenden Jahresbericht bis zum Ende des ersten Geschäftsjahres einen Mitgliederbestand von 752 Genossen erreicht. Während bei der Gründung nur 90 Geschäftsanteile und 882 Mk. Geschäftsguthaben bei 900 Mk. Haftsumme zu verzeichnen waren, sind jetzt 1087 Geschäftsanteile in den Händen der Mitglieder bei 10753 Mk. Geschäftsguthaben und 108.00 Mk. Haftsumme. Diese Zahlen sprechen allein für die Wirksamkeit des auf genossenschaftlicher Grundlage beruhenden Vereins. Erfreulicherweise konnte schon im ersten Geschäftsjahre ein Reingewinn und zwar in Höhe von 3725 Mk. erzielt werden. Die dem Eisenbahnheim gehörenden Grundstücke und Gebäude repräsentieren einen Buchwert von 125 194 Mk., worauf 95 000 Mk. Hypothekenschulden lasten. In Bar verfügt das Eisenbahnheim über 3720 Mk. Nach dem vortrefflichen Ergebnis des ersten Geschäftsjahres steht zu hoffen, daß die Genossenschaft auch in der laufenden Betriebsperiode eine weitere erfreuliche Entwickelung nimmt.

§ **Sonntagszüge Münster-Wolbeck.** Am 13. April (Karfreitag) und am 16. April (zweiter Ostertag) wird zwischen Münster und Wolbeck ein Sonderzug verkehren ab Münster 7.30 Uhr abends, an Wolbeck 7.44 Uhr abends, ab Wolbeck 7.50 Uhr abends, an Münster 8.04 Uhr abends.

§ **Neue Bahn.** Die Nebenbahn Rotenburg (Hannover)-Zeven (an der Strecke Bremen-Hamburg) mit den Haltestellen Waffensen, Mulmshorn, Elsdorf und Gyhum wird in kurzer Zeit eröffnet werden. Die Eisenbahndirektion Münster, welcher diese etwa 25 Kilometer lange Bahn unterstellt ist, hat im Fahrplan (vom 1. Mai ab) 4 Personenzugspaare vom Tage der Eröffnung ab vorgesehen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Horstmar**, 10. April. Gestern nachmittag sind auf der Chaussee Laer-Ramen, in der Schwanebeller Waldung zwei Damen überfallen und ihres Geldes beraubt. Der Räuber war ein Radfahrer im Alter von 35 bis 40 Jahren. Als derselbe eine kurze Strecke an den Damen vorbeigefahren war, stieg er vom Rade, und stellte dasselbe an einen Baum. Er forderte die inzwischen herangekommenen Damen auf, ihm Geld zu geben, andernfalls er sie ermorden werde. Als diese sich weigerten, das Geld freiwillig herauszugeben, raubte er es ihnen aus der Tasche und suchte das Weite.

* **Wickede**, 10. April. Aus dem Fenster gestürzt ist in der Nacht zum Sonntag hier der Bergmann Fr. Koklowski aus Gerthe bei Bochum. K. hatte hier einen Landsmann besucht, mit dem er anscheinend zuviel Schnaps getrunken hat; als er sich in der Wohnung seines Freundes aus dem Fenster lehnte, stürzte er ab und erlitt einen Schädelbruch. Im Krankenhause zu Unna ist er gestorben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

* **Soest**, 10. April. Im benachbarten Dorfe Ampen erstach die Ehefrau des Arbeiters [illegible] ihren schlafenden Mann. Beide waren dem Trunke ergeben.

* **Hagen**, 10. April. Die Stadtverordneten haben ihren früheren Beschluß, der den Ladenschluß an Sonntagen von 2 auf 1 Uhr herunterlegte, wieder aufgehoben, und zwar wegen der Schädigung der hiesigen Geschäfte durch die Nachbarstädte. Sie bewilligten ferner 170 000 Mark für den Bau einer Doppelturnhalle für das Gymnasium und die höhere Mädchenschule und erteilten die Genehmigung zur Errichtung eines neuen städtischen Krankenhauses an der Buschstraße.

* **Hagen**, 10. April. In geheimer Sitzung beschlossen die Stadtverordneten gestern abend endgültig über den Vertrag betr. das kommunale Elektrizitätswerk. Die Liste der Beteiligten ist nun bis auf die Kleinbahnverwaltung abgeschlossen. Es beteiligen sich Hagen mit 1 730 000 (Akkumulatorenfabrik Hagen 600 000 Mark) (Diese hat auf Wunsch ihre Beteiligung um 300 000 Mark herabgesetzt), Stadt Lüdenscheid 450 000 Mk., Iserlohn 450 000 Mk., Hohenlimburg 250 000 Mk., Haspe 250 000 Mk., Amt Lüdenscheid 200 000 Mk., Altena 200 000 Mk., Landkreis Altena 200 000 Mk., Landkreis Hagen 200 000 Mk., Schwerte 150—200 000 Mk., Hattorf 100 000 Mark. Außerdem will sich noch die Oelfener Gasanstalt, der die Versorgung Altenhagens obliegt, mit 200 000 Mark beteiligen; bez. Beteiligung der Kleinbahn mit 300 000 Mark schweben noch Verhandlungen mit dem Minister. Seitens der Stadt Hagen sind bereits 6 Herren als Mitglieder des Aufsichtsrats gewählt worden, vorläufiger Vorstand ist Stadtbaurat Lamprecht-Hagen. Von Interesse ist, daß die Platzfrage noch große Schwierigkeiten macht. Der Erste Bürgermeister, Cuno, betonte, daß er, wenn es nicht gelinge, einen Platz zu finden an der Ruhr, wo der Betrieb des Hagener Wasserwerks nicht gefährde, eventuell das ganze kommunale Elektrizitätswerk wieder fallen lassen müsse.

* **Bochum**, 10. April. Der wegen der Handverkaufstaxe zwischen dem allgemeinen Knappschaftsverein und den Apothekern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks entstandene Konflikt wird voraussichtlich beigelegt werden. Der rheinisch-westfälische Apothekerverein stimmte heute dem Kompromißbeschluß einer von beiden Parteien beschickten Kommission in der Voraussetzung zu, daß der Knappschaftsverein die Uebereinkunft auf fünf Jahre anerkennt. Die Zustimmung des Knappschaftsvereins erscheint ziemlich sicher.

* **Gelsenkirchen**, 10. April. Auf der Zeche Hibernia geriet der 16jährige Bergmann Hinz mit dem Kopf zwischen die Förderwagen. Er war sofort tot.

* **Essen**, 10. April. Der „Liberale Verein", von dessen Existenz man bisher in der Oeffentlichkeit recht wenig gemerkt hat, veranstaltete am Sonntag im städtischen Saalbau eine Protestversammlung gegen die neue Schulvorlage. Die Versammlung war ziemlich gut besucht, doch bestand, wie es sich später herausstellte, die übergroße Mehrzahl der Zuhörer aus Sozialdemokraten. Rektor Lindemann-Essen, der erste Redner, stellte sich als warmen Freund der Simultanschule vor, die aus pädagogischen und nationalen Gründen den „Vorzug" vor der konfessionellen Schule verdiene. Der zweite Redner, der freisinnige Reichstagsabgeordnete Mertens aus Berlin, ließ an dem ganzen Gesetzentwurf kein gutes Haar, bezeichnete ihn als „bildungsfeindlich" und „rückschrittlich" und rief zum kommenden Proteste gegen das geplante „Attentat auf die preußische Volksschule" auf, damit, wie im Jahre 1892, durch einen Entrüstungssturm aus dem Volke die Vorlage zu Fall gebracht werde. In der Diskussion kam zunächst ein roter Tischler zu Worte, dessen Ausführungen sich in völlig ueberflüssigem Fahrwasser bewegten. Trotzdem er mächtig gegen „Junker- und Pfaffentum" wetterte, duldete ihn die Versammlung nicht lange am Rednerpult, da sein Gerede immer wirrer wurde. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hue vertrat den sozialdemokratischen Standpunkt, sprach dem Liberalen Verein für seine „mutige Tat" seinen Dank aus und betonte diejenigen Ziele, die den Einberufern der Versammlung und seiner Partei gemeinsam seien. Die Sozialdemokratie sei gern bereit, in diesen oder ähnlichen Fragen mit wirklich liberal gesinnten Angehörigen anderer Parteien Schulter an Schulter gegen Reaktion und Volksverdummung zu kämpfen. Also ein liberal-roter Block. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die sich im Sinne des Referenten aussprach. Höchst bezeichnend ist, daß während der Versammlung Zettel verteilt wurden, die zum Austritt aus den Kirchengemeinden aufforderten.

* **Duisburg**, 10. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zur Ausstattung der Gartenstraße(?) Schule in Duisburg-Meiderich 3000 M. bewilligt. Die Ueberschüsse der Sparkasse zu Duisburg-Ruhrort sollen wie folgt verteilt werden: die Volksbibliothek erhält 5000 M., die Feuerwehr 16 000 M., der Gemeinderat 7000 M. Für die Abhaltung von Konversationsübungen an den höheren Lehranstalten durch englische und französische Kandidaten wurden 110 M. monatlich bewilligt. Dem Antrage betreffend Beitritt der Stadt als Mitglied zur Deutschen Schwimmerschaft mit einem jährlichen Beitrag von 50 M. wurde zugestimmt.

* **Viersen**, 10. April. Ein Ungenannter hat der Stadt für eine Volksbibliothek tausend Bände und die Einrichtung geschenkt.

* **Rheydt**, 10. April. In der heutigen geheimen Sitzung beschäftigte sich das Stadtverordneten-Kollegium mit einem zwischen der Stadt Rheydt und der Firma Kabelwerk Rheydt Akt.-Ges. abzuschließenden Vertrag, wonach die genannte Firma sich verpflichtet, auf die Dauer von acht Jahren jährlich mindestens 1 100 000 Kilowattstunden Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk zu entnehmen und bei der ersten Million Kilowattstunden 8,5 Pfg., bei der zweiten 8 Pfg. und bei der dritten Million 7,5 Pfg. für jede Kilowattstunde zu zahlen. Im Anschluß daran wurde über die dadurch notwendig werdende Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks beraten, die ohne Grunderwerbskosten 1 250 000 M. erfordert und zwar für die Maschinenanlagen 860 000 M. und für das Kabelnetz 390 000 M. In den einschlägigen Kommissionen wurden beide Vorlagen angenommen.

* **Elberfeld**, 10. April. Die Firma Karl Seyd, das bedeutendste und älteste Modewarengeschäft en gros et en detail am hiesigen Platze, 1816 gegründet, hat heute Konkurs angemeldet.

* **Barmen**, 10. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Beschluß gefaßt, wegen der Auflösung der städtischen freiwilligen Feuerwehr einen akademisch bautechnisch gebildeten städtischen Branddirektor anzustellen, der Vorschläge zur Reorganisation des Feuerlöschwesens machen soll. Für die vom 15. bis 27. Mai stattfindende 1. westdeutsche Kochkunstausstellung wurde ein Ehrenpreis von 750 M. ausgeworfen. Verschiedene andere Ausgaben wurden noch festgestellt.

S. **Düsseldorf**, 10. April. Zur Bildung eines Fonds von 200 000 Mk. behufs Neuanschaffungen für den Zentralgewerbeverein für die Rheinlande und Westfalen haben bisher Bankier Max Trinkaus 50 000 Mk., Geh. Kommerzienrat Franz Haniel 10 000 Mk., Maler Professor Oeder 5000 Mk. und Geh. Kommerzienrat Heinrich Lueg 3000 Mk. gezeichnet. Der genannte Verein hat namentlich für das Kunsthandwerk eine erhebliche Bedeutung gewonnen.

* **Trier**, 10. April. Am Pallisener Eisenbahnübergang, der ohne Barriere ist, überschritt eine Waldfrau mit ihren 2 Kindern das Bahngeleise, als ein Güterzug heranbrauste. Die Frau wurde mit ihrem Knaben von der Maschine schwer verletzt und die Böschung hinabgeschleudert, während ihre Tochter überfahren und tödlich verletzt wurde. Sie hatten einen Personenzug an sich vorbeifahren lassen und den in entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzug nicht bemerkt.

* **Vechta**, 11. April. Wegen dringenden Verdachts der Gefährdung eines Eisenbahnzuges wurde gestern in Lohne der 25jährige Fabrikarbeiter Joseph Nottinghaus verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt. Der Weichenwärter Osterding, der gegen 5 Uhr die Bahnstrecke Kranenfort-Lohne passierte, fand auf dem Geleise 8 je 100 Meter auseinanderliegende Kilometersteine, die quer über die Schienen gelegt waren, so daß eine Entgleisung des kurz darauf die Stellen passierenden Personenzuges unvermeidlich gewesen wäre. Die sofort in Kenntnis gesetzten Bahnmeister Wüstefeld zu Vierfeld und Fahrgendarm Hohlfeld in Lohne stellten umfangreiche Nachforschungen an, die denn auch glücklicherweise von Erfolg waren. Die am Tatorte zurückgelassenen Fußspuren gaben Anhaltspunkte und führten zur Verhaftung des Obengenannten.

Verwaltung und Rechtspflege

§ **Gewerbesteuerpflicht des Kommanditisten.** Ein Kommanditist ist auch dann gewerbesteuerpflichtig, wenn er für sein Kapital anstatt des Gewinnanteiles eine feste Verzinsung erhält. Der Landrat Dr. Michelhaus in Breslau war als Teilhaber der Kommanditgesellschaft Michelhaus in Elberfeld zu 79 Mk. Gewerbesteuer veranlagt worden, und der Bezirksausschuß in Düsseldorf hatte die dagegen eingelegte Klage zurückgewiesen, obwohl Dr. Michelhaus geltend machte, er beziehe als Teilhaber für seine feste Einlage eine feste Verzinsung von 4½ Proz., ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewinnes. Das Oberverwaltungsgericht wies die Revision dagegen zurück. Es handele sich darum, ob die rechtliche Natur des Einkommens sich nach der Gewinnbeteiligung oder nach der Tatsache, daß er Kommanditist sei, bemesse. Michelhaus sei sowohl nach dem Vertrage als auch nach dem Handelsgesetzbuch als Kommanditist anzusehen. Er hatte nämlich mit seiner Einlage. Dabei sei es gleichgültig, ob sein Einkommen sich nach der Höhe des Geschäftsgewinnes richte oder in anderer Weise festgelegt werde. Die Pflicht zur Zahlung von Gewerbesteuer liege daher vor.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Deutsche Arbeiterkolonien gibt es zurzeit 33, darunter eine in England. In den 32 im Deutschen Reich wirkenden Kolonien befinden sich 4178 Plätze bezw. Schlafstellen. Im Jahre 1905 wurden, laut der in dem „Wanderer", 1906, Heft 1, mitgeteilten Statistik, 10 009 Kolonisten aufgenommen (9819 im Vorjahr), wodurch die Zahl der seit dem Bestehen aufgenommenen Kolonisten sich auf 170 115 hob. Der stärkste Zugang war im November 1141, der schwächste im Juli 603. Von den 1905 aufgenommenen 10 009 kamen zum ersten male 4113, zum zweiten male 2066 in die Kolonie, öfter als sieben mal waren 779 bereits in den Kolonien aufgenommen gewesen. Dem Alter nach waren von den Aufgenommenen 25: 15 Jahre, 481: 17 bis 20, 1898: 21—30, 5264: 30—50, 1884: 51—60, 493: 61—70 und 39 über 70 Jahre. Unter den Aufgenommenen befanden sich 423 Nichtdeutsche. Nach den Familienverhältnissen waren 7083 ledig, 455 verheiratet, 652 getrennt, 891 verwitwet und 328 geschieden. Der Religion nach waren 6778 evangelisch, 3138 katholisch, 52 mosaisch, 11 anderer Religion, 10 konfessionslos. Zur Aufnahme meldeten sich, traten aber vor derselben zurück 581, abgewiesen wurden wegen zeitweiliger Ueberfüllung 858. Abgegangen sind im Jahre 1905: 10 055, davon entfernten sich heimlich 266. Die Zahl der Arbeitstage stellte sich in sämtlichen Kolonien auf 87 272. —

Buer, 10. April. Im Schreinergewerbe ist es gestern abend nach mehrstündiger Verhandlung zwischen der Kommission der Meister und der Kommission der Gehilfen erfreulicherweise zu einer Einigung gekommen. Man einigte sich über einen Tarifvertrag, der mit dem 1. Juni in Kraft treten und bis zum 1. April 1908 in Kraft bleiben soll. Die tägliche Arbeitszeit wird auf 10 Stunden herabgesetzt. Damit wird den Gehilfen je nach Leistung ein Stundenlohn von mindestens 35 bis 45 Pfg. gezahlt mit der Maßgabe, daß die bisher in dieser Höhe gezahlten Stundenlöhne in Betrieben mit bisheriger 11stündiger Arbeitszeit um 10 Prozent und in Betrieben mit einer bisherigen Arbeitszeit von 10½ Stunden um 5 Prozent erhöht werden. Die Hilfsarbeiter erhalten 10 Prozent Lohnerhöhung. Ueberarbeit soll mit 10 Prozent, zwischen 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens mit 25 Prozent, und Sonntagsarbeit mit 100 Prozent Aufschlag bezahlt werden. Akkordarbeit ist zulässig und soll bei schwierig abzuschätzender Akkordarbeit der Stundenlohn garantiert werden. Mit dem 1. April 1907 sollen die Stundenlöhne einen Aufschlag von 2 Pfg. erfahren. Wird der Vertrag nicht ein Vierteljahr vor Ablauf von einem der beiden Teile aufgekündigt, gilt er für ein weiteres Jahr. In Frage kommen die Angehörigen des Schreinergewerbes von Buer, Horst und Umgegend.

△ **Aachen**, 11. April. (**Telegramm.**) Gestern abend fand eine Versammlung der Arbeitgeber der Aachener Textilindustrie statt. Laut „Echo der Gegenwart" wurde beschlossen, falls bis Samstag die Arbeit bei der Firma M. Meyer nicht wieder aufgenommen ist, am Dienstag nächster Woche eine General-Aussperrung der hiesigen Weber eintreten zu lassen.

Hamburg, 10. April. In einer heute in Altona abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung der streikenden Seeleute von Hamburg-Altona sprach sich die Streikleitung gegen die beantragte Verschärfung des Generalstreiks aus. Dagegen schlug die Streikleitung vor, ab morgen für sämtliche Bremer Schiffe die Ausmusterung zu verweigern, weil die Bremer Reeder abgelehnt hatten, mit dem Seemannsverband in Unterhandlungen zu treten. Diesen Vorschlag nahm die Versammlung einstimmig an.

Hamburg, 11. April. Ueber 1000 in der Konfektionsbranche beschäftigte Personen sind gestern abend in den Ausstand getreten. Zwischen den Leitern des Arbeitgeberverbandes und dem Verband der Schneider und Schneiderinnen sind Unterhandlungen eingeleitet, die, wie man hofft, zu einer baldigen friedlichen Einigung führen werden.

Vermischtes.

Berlin, 10. April. Der Kaiser hat den Oberstallmeister Frhrn. v. Reischach beauftragt, der Frau Ernst Bochardt zu Berlin, die vor einigen Tagen durch ein kaiserliches Automobil leicht beschädigt wurde, Blumen zu überreichen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf wiederholte Klagen von Schülerkreisen, die dem Ruderport huldigen, veranlaßt, daß vom Staat den Rudervereinigungen auf sämtlichen Wasserstraßen Schleusenfreiheit zugestanden ist. — Sammlungen zugunsten des polnischen Kirchenboykotts finden in hiesigen Polenkreisen statt. Man will eine größere Summe aufbringen, um die Berliner Polenkinder zur ersten Kommunion in polnische Gegenden zu entsenden, wo die Feier in ihrer Muttersprache abgehalten wird.

Posen, 11. April. (Telegramm.) Der in der Nacht zum 10. d. M. aus dem hiesigen Militärgefängnis entsprungene zum Tode verurteilte Musketier Rohrath wurde gestern abend auf der Chaussee nach Obornik ergriffen und in der Nacht dem Militärgefängnis wieder zugeführt.

Neustadt a. d. H., 10. April. Der Personenzug Neustadt-Landau fuhr heute mittag beim Speyerdorfer Bahnübergang auf zwei zusammenhängende Möbelwagen, wobei der zweite völlig zertrümmert wurde; der Fuhrmann und die Pferde blieben unverletzt. Nach Aussage des Bahnwärters war ihm die Abfahrt des Zuges von Neustadt zu spät gemeldet worden.

Bamberg, 10. April. In der Motor- und Kraftfahrzeugfabrik von Schmidt, die ein Zweiggeschäft in Erfurt hat, erfolgte heute nachmittag eine Explosion; der so entstandene Brand äscherte das Fabrikgebäude vollständig ein. Motorräder, sämtliche Modelle und Werkzeuge sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß, da das Anwesen nur niedrig versichert war. Die Fabrik sollte in den nächsten Tagen nach Rosbach verlegt werden.

Paris, 11. April. (Tel.) In der Nähe von Granville ist infolge Windstoßes die Vergnügungsjacht „Ange de mer" untergegangen. Von den 7 Insassen sind 6 ertrunken, darunter der Besitzer der Jacht, Francois Goffelin aus Granville.

London, 10. April. In Cardiff herrscht große Aufregung. Auf einem in den Parry-Docks liegenden Kohlenschiff wurde gestern abend deutliches Klopfen an der Schiffswand und Stöhnen und Hilferufe aus dem schon mit Kohlen verladenen Schiffe gehört. Es war kaum zu bezweifeln, daß ein Mann unter der Kohle begraben liegt; bei einem ungeheuren Menschenzusammenlaufe wurden heute einige Schiffsplatten entfernt und durch einen Gang von Arbeitern Untersuchungen angestellt, die aber resultatlos blieben. Man fürchtet, daß der Mann tot ist, und wird die Kohle bewegen wahrscheinlich wieder gelöscht werden.

New York, 10. April. Ueber die Höhe der amerikanischen Anwaltsgebühren ist schon oft gesprochen. In einem Berichte von der Staatseisenbahnkommission in Albany über die Klage von J. G. Wall von Brooklyn, welcher behauptet, daß die von der New York City Railway Company der Staatseisenbahnkommission erstatteten Berichte unrichtigerweise Passiva in der Höhe von 4 500 000 Dollar als Aktiva aufführen, kam die interessante Tatsache in die Oeffentlichkeit, daß Paul D. Cravath, der Anwalt der Gesellschaft, für das Aufsetzen eines Kontraktes zwischen der genannten Gesellschaft und der Metropolitan Street Railway Company die Kleinigkeit von 300 000 Mk. als Honorar erhalten hatte, während Anwalt Lauterbach, welcher bei der Aufsetzung des erwähnten Kontraktes eine halbe Stunde lang seine Dienste geleistet hatte, dafür ein Honorar von 24 000 Mk. in Rechnung stellte.

Beachtenswerte Mahnung. In dem Jahresberichte des Wiesbadener Realgymnasiums heißt es zum Schluß: Die Unsitte des Tragens von Ringen, Busennadeln und Uhrgehängen habe bei den Schülern bis zu den untersten Klassen in den letzten Jahren so zugenommen, daß die Eltern schon im erziehlichen Interesse, abgesehen von Gefahren beim Turnen und Spielen, gebeten werden, auf derlei Tand bei ihren Söhnen verzichten zu wollen. Aehnliches gelte von jeglichem Luxus in Kleidung und Lebensführung. Zuletzt werden die Eltern dringend ersucht, beim Herannahen oder Schluß der Ferien nicht ohne Grund durch Urlaubsgesuche jeder Art den regelmäßigen Gang des Unterrichts für ihre Söhne sowohl, als auch für die Schule, stören zu wollen.

Achtzehn Jahre Assessor. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung": Der älteste Assessor im preußischen Staate, Herr Cornelius Müller, ist Amtsrichter geworden. Achtzehn Jahre hindurch hat er den Titel Assessor mit sich herumgetragen, so daß dieser beinahe einen character indelebilis (eine bleibende Eigenschaft) zu bilden schien. Am 1. April ist nun Herr Müller zum Amtsrichter in Traben-Trarbach an der Mosel ernannt worden, nachdem er auf alle früheren Beförderungen verzichtet hatte, um gerade in diesem Orte angestellt zu werden. Als Besitzer überaus reichlicher Geldmittel, darunter eines kleinen Schlosses in herrlicher Lage in Traben-Trarbach, konnte er sich das gestatten. Der „Müller" gibt es ja in der Welt unendlich viele, und wer sie alle aufzählen wollte, müßte dazu schon das bekannte biblische Alter erreichen. Und doch gibt es wieder nur einen Müller, der achtzehn Jahre lang Assessor gewesen ist. Allerdings wird die Statistik der Anstellungsverhältnisse der Juristen nunmehr ganz über den Haufen geworfen.

Susanna B. Anthony †. In ihrem Heim in Rochester, New York, starb am 12. März d. J. Susanna B. Anthony im Alter von 86 Jahren. Vor wenigen Wochen noch wohnte sie der Jahreskonvention der „Wahlrechtlerinnen" in Baltimore bei, erkältete sich jedoch auf der Heimreise, und das führte zu ihrem tödlichen Ende. Miß Anthonys ganzes Leben war einer Idee gewidmet: die Stellung der Frau zu bessern. Mehr als 60 Jahre kämpfte sie unablässig dafür, und sie gewann dadurch einen internationalen Ruf. An dem internationalen Frauenkongreß von 1904 in Berlin hatte sie noch teilgenommen. Als sich Susanna B. Anthony zum Sterben legte, sah sie das von ihr angestrebte Ziel, das allgemeine Wahlrecht der Frau, noch nicht realisiert, und es mag noch lange dauern, ehe es dahin kommt. Susanna B. Anthony, in Adams (Massachusetts) geboren, entstammte einer Quäkerfamilie. Von ihrem 17. bis zum 32. Jahre war sie Schullehrerin, und zwar meist mit [illegible] Bezahlung. In diesem Berufe hatte sie in mehreren [illegible] die Stelle eines männlichen Lehrers einnehmen müssen und erhielt für die gleiche Leistung nur die Hälfte und selbst weniger an Bezahlung wie ihr männlicher Vorgänger. Ein Umstand übrigens, der auch heute noch nirgends in Amerika beseitigt ist. Im Jahre 1852 gab sie den Lehrerberuf auf und entschloß sich, aktiven Anteil an den beiden großen Reformbewegungen zu nehmen, die damals Amerika aufrührten, nämlich für Temperenz und für Abschaffung der Sklaverei. Schon vorher hatte sie an solchen Versammlungen teilgenommen, aber nur als passive Zuhörerin. Die männlichen Temperenzvereine des Staates New York hatten 1852 eine Zusammenkunft in Albany abgehalten und die weiblichen Temperenzvereine eingeladen, Vertreter zu schicken. Miß Anthony war Delegierte von Rochester. Als sie sich erhob, um einen Antrag zu stellen, wurde ihr vom Vorsitzenden bedeutet, daß Frauen wohl zuhören, aber nicht sprechen oder stimmen dürften!

Neueste Nachrichten.

Der Ausbruch des Vesuvs.

Konnte man auf grund der gestrigen Telegramme sich der Hoffnung hingeben, daß die Tätigkeit des Vulkans im Abnehmen begriffen ist, so wird diese Hoffnung wieder vernichtet durch die neuesten Depeschen, wonach ein neuer Lavastrom sich gebildet hat, der gegen Pompeji sich wendet. Selbst wenn sich auch die Hoffnung erfüllt, daß der Ausbruch langsam zurückgeht, so bleibt doch großer Schaden gut zu machen. Denn die Landschaft am Fuße des Vesuvs, dessen Hauptkegel eingestürzt ist, und der nicht mehr das allgewohnte Bild zeigt, ist vernichtet und manche Ortschaft so gut wie zerstört. Von Boscotrecase sind nur rauchende Trümmer übrig geblieben, in anderen Ortschaften sind zahlreiche Häuser unter dem Drucke der Asche zusammengebrochen und haben unter ihren stürzenden Mauern die Bewohner begraben. Zehntausende haben Haus und Habe verloren. Die Dächer der Kirche in Ottajano und einer Markthalle in Neapel sind eingestürzt und zahlreiche Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, um der Not zu steuern, die nun in die bis vor kurzem in paradiesischer Pracht und Fruchtbarkeit prangenden Gefilde eingezogen ist. — Nachstehend die neuesten Telegramme:

Neapel, 10. April. Aus den Trümmern der Kirche San Giuseppe-Vesuviano sind jetzt im ganzen 105 Leichen hervorgeholt. Bei den eingestürzten Häusern werden die Bergungsarbeiten fortgesetzt.

Neapel, 11. April. (Telegramm.) Das „Mattino" berichtet: In Somma sind 50 Häuser ganz und 8 Kirchen teilweise eingestürzt. Das Rathaus ist mit Vernichtung bedroht. Die Asche liegt 2 Meter hoch. Die Bevölkerung flieht. Flüchtlinge aus Ottajano berichten von weiteren Häusereinstürzen. Der Zustrom von Flüchtlingen aus dem Eruptionsgebiet nach Neapel hält an. In San Giuseppe erreichten die niedergehenden Aschen- und Sandhaufen eindrittel der Höhe der Häuser. Heute früh 1 Uhr stürzte in Somma das Rathaus und die Unterpräfektur ein. Die Lage, wie sie heute früh bestand, läßt sich wie folgt resümieren: Torre del Greco, Sarno und San Gennaro sind geräumt. Portici, Ercolano und Pogiomarino sind schwer bedroht durch den niedergehenden Regen von Sand und Asche. Der Vesuvausbruch, der sich gestern abend von 8 bis 10 Uhr steigerte, scheint sich abzuschwächen. Der Vesuv wirft jetzt geringere Sandmassen aus. Das Getöse tritt seltener und mit geringerer Stärke auf. Der Wind führt den Aschenregen nach Neapel weiter. Die Asche liegt in den Straßen 5 Zentimeter hoch. Eine spätere Meldung desselben Blattes besagt: In Torre del Greco hat die durch den Lavastrom drohende Gefahr wieder aufgehört. Die Lage ist allgemein gebessert. Der in Sarno und San Gennaro angerichtete Schaden ist nicht genau bekannt; er soll aber sehr groß sein. In Torre del Greco fällt unaufhörlich Regen von Sand und Asche. Die meisten Einwohner verlassen die Stadt und erwarten die Dampfer, die sie fortführen. Der Ort ist in Dunkelheit gehüllt. In San Gennaro sind viele Häuser eingestürzt. Drei Personen sind getötet, 20 verwundet. Der Ministerpräsident Sonnino trifft heute hier ein.

Rom, 11. April. (Tel.) Der Zeitung „Vita" wird aus Castellamare vom 11. d. Mts. 3½ Uhr früh gemeldet: Im Laufe der Nacht trafen hier Eisenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen aus Torre del Greco ein. Die mit Asche bedeckten Flüchtlinge sind mit Schrecken erfüllt und in bejammernswertem Zustande. Sie erzählen, es habe in Torre del Greco ein schrecklicher Orkan gewütet. Das Wasser habe gekocht. Eiergroße Steine seien niedergefallen und Häuser eingestürzt. Die Flüchtlinge werden mit Lebensmitteln versehen und im Rathause und Bischofspalaste untergebracht. Der Mitarbeiter des Blattes „Vita" schließt seine Depesche mit der Meldung, während er telegraphiere, habe das erschreckende Unwetter, das Torre Annunziata bedrohe, wieder begonnen.

Toulon, 11. April. Die aus den Panzerschiffen „Jena", „Gaulois" und dem Kreuzer „Bouvet" bestehende zweite Abteilung des Mittelmeergeschwaders ist gestern nachmittag nach Neapel abgegangen, um an den Hilfeleistungen teilzunehmen.

Geschäftliches.

Münster, 10. April.

§ **Eröffnung des Neubaues der Firma Swiersen-Tiepenbrock.** Eigenartig und schön fielen den Passanten des Prinzipalmarktes an den letzten Abenden die hell erleuchteten Auslagefenster des Neubaues der Firma Clement Swiersen-Tiepenbrock, Inhaber August Hombach auf. Bei der Eröffnung des Geschäftes glänzte die imposante Auslage in einer Fülle von Licht und ließ dieses neben den großartigen Auslagestücken, besonders den Eingang zum Geschäfte und die hier an der Decke angebrachten kostbaren Malereien glänzend hervortreten. In sinniger Weise zeigt das Deckengemälde die alles belebende Sonne, die über dem Kindes-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter ewig gleichmäßig strahlt. Die zwölf Zeichen des Tierkreises und reiche Ornamente umgeben dieses ebenso fein ausgeführte wie prächtig wirkende Bild, ein Produkt des Malerateliers der Firma. Hinter den mächtigen, bis auf die Erde reichenden Spiegelscheiben, die die ganze Höhe des Ladeneinganges einnehmen, prangen gotische Meßgewänder von edlem Goldbrokat, mit reich in Seide und echt Gold gestickten Ornamenten und in feinster Nadelmalerei ausgeführten Figuren. Meßgewänder von schwerem Seidendamast mit Kunststickereien, reich in Seide und Gold mit Figuren in feinster Nadelmalerei, sowie ein Banner von Seide mit ebenfalls in feinster Nadelmalerei ausgeführten, großen biblischen Figuren, Corporale, Pallen, Bursen in Seide und Gold gestickt, bestricken und blenden das Auge. Zwei kleine Banner, in blauem und gelbem Samt, mit gesticktem preußischem Adler und reicher Ornamentenstickerei, in grünem und weißem Samt mit fein gestickten Schützenfiguren fallen besonders auf. Verschiedene Coupons echter Brüsseler Spitzen werden durch ihr prachtvolles Aeußere besonders wohl von den Damen bewundert werden. Wirft man dieses dem Gesamtbilde des Marktes harmonisch angegliederte Haus von außen schon bestechend, so ist der Besucher des Innern erst recht von der praktischen Einteilung und Durchführung entzückt. Hier zeigt sich, wie beschränkt vorhandene Räume durch eingehende und richtige Bauarbeit ausgenutzt werden können. Tritt man in den tiefen Ladenraum, so fällt dem Besucher sofort die Fülle von Licht, die hier herrscht, auf. Der Hofraum, gewissermaßen zum mächtigen Lichtschachte verwandelt, führt das natürliche Licht in einer solchen Fülle in den Geschäftsraum, daß hier immer am Tage ohne künstliches Licht gearbeitet werden kann, ein Vorzug, der sehr wenig Ladenhäusern eigen ist. Zwei mächtige Kronen von einfacher, aber vornehmer Ausführung sorgen am Abend für wirkungsvolle Beleuchtung. Vom Ladenraum, hinter dem noch Kontor und Privatkontor liegen, führt uns der elektrische Aufzug zunächst ins Erdgeschoß, woselbst das Teppichlager untergebracht, wie solches auch von der Straße aus durch das tiefere Schaufenster zu übersehen ist. Hinter diesem Lager liegen Pack- und Versandräume, worin auch usw. usw. die Versandschachteln ꝛc. fabrikationsmäßig hergestellt werden. Hieran schließt sich das Lager für Stick- und Posamentierwollen, Fahnen und Flaggenstangen, Spitzen ꝛc. Der Aufzug führt uns nun zur ersten Etage, woselbst der große, nach der Straße gelegene Ausstellungsraum überrascht. Hinter demselben ist der große und besonders helle Stick- und Nähraum, woselbst sowohl die Stick- wie Nähmaschinen nach modernstem Muster elektrischen Antrieb haben. Der Aufzug bringt uns dann nach Besichtigung der ebenso hübsch wie praktisch eingerichteten Wohnung in der zweiten Etage zum dritten Stockwerk. Hier sind in hellen und luftigen Räumen die Zeichner- und Maler-Ateliers der Firma und werden wir überrascht über die uns vorgelegten künstlerischen Arbeiten. Gerade unter den Händen befanden sich größere farbige Skizzen, für Amerika bestimmt, und eine besonders fein ausgeführte Malerarbeit für Köln. Ein Haustelephon verbindet Kontor und Geschäftsräume im Erdgeschoß mit allen Arbeitsräumen und Ateliers und führt der moderne elektrische Aufzug mit Knopfsteuerung die schnellste und prompteste Verbindung der Betriebe untereinander.

Wenn wir unser Urteil zusammenfassen, können wir nur sagen, daß hier ein Haus entstanden ist, welches, neben seinem überaus gefälligen, dem Prinzipalmarkt angepaßten Aeußeren, in seinem Innern, bei einer ungemeinen Sauberkeit und Eleganz in jeder Weise alle Vorzüge eines modernen Geschäftshauses in sich vereinigt, so daß der Spruch am Giebel des Hauses:

Stolz im Aeußern, rein im Innern,
Daran soll dies Haus erinnern!

voll und ganz seine Berechtigung hat.

Landwirtschaftliches.

Petersburg, 10. April. Der „Handels- und Industrieztg." zufolge ist der Stand der Wintersaaten für Anfang April neuen Stils im südlichen europäischen Rußland und Polen folgender: In den südlichen Distrikten völlig gut, hauptsächlich in Kleinrußland, in den südwestlichen Gouvernements, im Südosten und in Nordpolen teils befriedigend und Südpolen befriedigend. Die Aussaatfläche der Sommersaaten hat sich nicht verkleinert.

Washington, 10. April. Das Ackerbaubureau schätzt den Durchschnittsstand des Winterweizens am 1. April auf 89,1 gegen 94,1 am 1. Dez. 1905 und 91,6 am 1. April 1905, den Durchschnittsstand des Winterroggens auf 90,9 gegen 96,4 bezw. 92,1, alles in Prozenten.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Westfälische Metallindustrie, Akt.-Ges., Lippstadt i. W.** Die Verwaltung beruft auf den 27. April eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Ersatzwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

* **Gütersloher Brauerei, Akt.-Ges., Gütersloh.** Im gerichtlichen Zwangsversteigerungsverfahren kam das am Bahnhof gelegene Hotel „Schmale" in Gütersloh mit angrenzender Bierhalle und Garten zum Verkauf. Meistbietender blieb die Gütersloher Brauerei A.-G. für das Gebot von 66 030 M. Vor 8 Jahren hatte der Käufer das Hotel einschließlich Inventar für 75 000 M. erworben.

* **Bürgerliches Brauhaus, Akt.-Ges., Olpe i. W.** Unter dieser Firma wurde in Olpe eine neue Aktiengesellschaft errichtet. Das Grundkapital beträgt 150 000 M. und ist in 100 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 M. und 250 auf den Namen lautenden Aktien über je 200 M. eingeteilt. Die Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikdirektor Richard Bachmann, Halle, Brauereibesitzer Joseph Kemper, Brauereibesitzer Anton Kemper, Gastwirt Franz Joseph Mund, Hotelbesitzer Wilhelm Deimel, Ziegelei- und Buchdruckereibesitzer Richard Ruegenberg, Kaufmann Hermann Wigger, Mühlenbesitzer Franz Köster, Hotelbesitzer Eduard Deimel, Braumeister Hans Emminger und Fabrikdirektor Joseph Hesse, sämtliche aus Olpe. Die Gründer haben nicht alle Aktien übernommen. Die Gesellschaft erwirbt in Anrechnung auf das Grundkapital von der Firma Löwenbrauerei J. & A. Kemper in Olpe die auf den Namen von Johann Joseph und Anton Kemper in Olpe im Grundbuche der Stadt Olpe eingetragenen Liegenschaften nebst sämtlichen darauf stehenden Brauereigebäulichkeiten, sowie nebst sämtlichem Zubehör zum Preise von 67 000 M., ferner sämtliches zur Brauerei gehörige lebende und tote Inventar zum Preise von 39 000 M. Zum Ausgleiche des Gesamtkaufpreises von 106 000 M. übernimmt die Gesellschaft die auf dem übernommenen Grundstücke an erster Stelle für die Siegener Bank für Handel und Gewerbe zu Siegen eingetragenen Hypotheken im Gesamtbetrage von 40 000 M. Auf den Rest von 66 000 M. erhält die Löwenbrauerei J. & A. Kemper 30 000 M. in 30 Stück Aktien von je 1000 M. zum Nominalbetrage, den Ueberrest von 36 000 M. in bar ausgezahlt. Die Mitglieder des Aufsichtsrates sind: Fabrikdirektor Joseph Hesse, Fabrikbesitzer Adolf Kemper, Gastwirt Franz Joseph Mund, Kaufmann Hermann Wigger, Brauereibesitzer Joseph Kemper.

* **Rh.-In.-Westfäl. Zementsyndikat, Bochum.** Im Monat März betrug der Gesamtversand einschl. Süddeutschlands 340 923 Faß. Die Syndikatswerke setzten 291 685 Faß ab, gleich 4,28 Proz. der Beteiligung. Im 1. Vierteljahr 1906 hat sich der Absatz um 223 879 Faß gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres erhöht.

* **Teutonia, Misburger Portland-Zementwerke, Hannover.** Die Verwaltung hat beschlossen, der auf den 30. d. M. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (i. V. 8 Proz.) bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

* **Gewerkschaft ver. Schürbank und Charlottenburg in Aplerbeck.** In dem Bericht über das Geschäftsjahr 1905 teilt die Verwaltung mit, daß auf das Ergebnis des verflossenen Jahres der Bergarbeiterausstand nachteilig eingewirkt habe. Die Möglichkeit des Absatzes der ältern Urbeitsbestände konnte für den erheblichen Förderausfall im Januar-Februar nur geringen Ausgleich bieten. Die Ausbeuteverteilung für das erste Vierteljahr mußte aufgegeben werden. Dass trotzdem gegen das Vorjahr ein besseres Betriebsergebnis erzielt wurde, wird hauptsächlich auf die gute Förderleistung nach dem Ausstande zurückzuführen sein. Der Betriebsgewinn betrug 234 132 (i. V. 190 367) M. Der Streik verursachte 70 000 M. Ausfall. Als Ausbeute wurden 60 000 (50 000) M. verteilt. Die Zeche muss eine moderne Förderanlage und sonstige Anlagen schaffen, um entsprechend der Novelle zum Berggesetz die Zeitdauer für die Leuteförderung beschränken zu können. Nach Durchführung der Anlagen, deren Kosten aus dem Betrieb bestritten werden, erhofft die Verwaltung grössere Ersparung an Selbstkosten, da die Förderung ganz auf die Morgenschicht gelegt werden kann.

* **Gewerkschaft Siebener Gruben in Siegen.** Die Gewerkschaft zahlt für das 1. Viertel dieses Jahres für den Kux 30 M. Ausbeute.

* **Akt.-Ges. für Zinkindustrie (vorm. Wilhelm Grillo) in Oberhausen.** Nach dem Rechnungsabschluss für 1905 ergab sich, ohne dass die Abschreibungen ersichtlich gemacht werden, einschliesslich des Vortrags ein Reingewinn von 835 596 M. (i. V. 541 221) M., wovon der Rücklage 25 000 (28 000) M. und der Sonderrücklage 60 000 (27 494) M. überwiesen, 22 Proz. (15 Proz.) Dividende, 74 900 (33 660) M. Gewinnanteile an den Aufsichtsrat verteilt und 20 666 (2066) M. vorgetragen werden. Bei einem Grundkapital von 3 Millionen Mark, einer neu erscheinenden Aktieneinzahlungsrechnung von 850 000 M. und einer Anleiheschuld von 1 730 000 (1 796 000) Mark stehen u. a. die Oberhausener Werke mit 398 868 (413 000) Mark, die Hamborner Werke mit 2 826 704 (2 797 034) M., die Grundstücke Hesrit (Heerdter Oelwerke) mit 229 050 (257 887) M., und die Beteiligungen mit 468 581 (431 434) M. zu Buch. Die Bestände der Betriebsrechnungen werden mit 1 794 973 (1 940 833) M. bewertet. Den verschiedenen Ausständen von 1 051 392 (933 908) M. standen 793 178 (1 465 247) M. Buchschulden gegenüber.

* **Kammgarnspinnerei und Weberei Eltorf, A.-G. in Eltorf.** In der Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (i. V. 8 Proz.) beschlossen und der Antrag eines Aktionärs auf Einsetzung eines Prüfungsausschusses abgelehnt. Der Aktionär führte Beschwerde, dass der Vorstand ihm im November v. J. eine schriftliche Antwort zukommen liess, der er entnehmen musste, dass die Geschäftslage mindestens so gut, ja noch besser sei, als im Vorjahre. Darauf habe er seinen Besitz an Aktien der Gesellschaft vergrössert. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates erklärte, dass zur Prüfung der Rechnungen keine Veranlassung vorliege, da die Verhältnisse der Gesellschaft neuerdings von der Treuhand-Vereinigung in Berlin geprüft wurden, welche die Bücher in Ordnung fand. Ueber die heutige Lage des Geschäfts sprach sich der Vorsitzende dahin aus, dass das Geschäft aus dem Grunde schwer sei, weil der Bedarf an fertigen Erzeugnissen nur langsam gedeckt werde. Es sei seitens einzelner Firmen teilweise auf die Preise gedrückt worden. Eltorf habe einen Teil seiner Erzeugung abgeschlossen, sei aber in der angenehmen Lage, einen weitern Teil zu günstigeren Preisen als bisher noch abschliessen zu können. Die Wollpreise seien trotz erheblicher Steigerung auch weiterhin noch sehr fest. Da die Gesellschaft sich reichlich gedeckt habe, gehe die Erwartung der Verwaltung dahin, dass das Unternehmen aus den Preisen Nutzen ziehen werde. Der Beschäftigungsgrad sei als gut zu bezeichnen.

* **Bedburger Woll-Industrie, Akt.-Ges. in Bedburg.** Der Abschluss für 1905 ergab nach Absetzung von 26 937 M. (i. V. 17 276 M.) für Verluste einen Rohgewinn von 101 958 (111 703) M., der, wie schon gemeldet, wieder zu Abschreibungen verwandt wird. Der Fehlbetrag von 297 275 M. bleibt somit unverändert bestehen. Zur Beseitigung des Fehlbetrages und Vornahme grösserer Abschreibungen sieht sich die Verwaltung veranlasst, die schon von uns angekündigte Zusammenlegung der Aktien und zwar im Verhältnis von 3 : 2 vorzuschlagen. Die Mittel für die Neuanschaffungen erhält die Gesellschaft nach dem Geschäftsbericht voraussichtlich aus der mittlerweile erfolgten Aufgabe der Beteiligung bei R. Lupke u. Co. und dem Anteil, der ihr aus dem Silverbergschen Nachlass zufliessen wird. Eine verhältnismässig günstige Abwicklung des letztern stehe in Aussicht. Nach dem Vermögensausweis betragen die Ausstände 1 299 372 (1 174 262) M. An bar und Wechseln sind 50 973 (57 366) M. vorhanden. Die Materialienbestände sind mit 398 348 (423 685) M. bewertet, die Warenvorräte mit 272 723 (449 166) M. Die Beteiligung bei R. Lupke u. Co. steht unverändert mit 75 000 M. zu Buch. Bei 3 000 000 M. Aktienkapital und 605 000 (622 000) M. Anleiheschulden betragen die Bankschulden 487 458 (585 742) M., die sonstigen Buchschulden 290 050 (251 345) M.

* **Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Hennef an der Sieg.** Im Rechnungsjahre 1905 hat sich der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 11 189 M. auf 14 720 M. erhöht.

* **Stolberger Bank in Stolberg.** In der Generalversammlung wurde die von heute ab zahlbare Dividende auf 7½ Proz. (7 Proz. i. V.) festgesetzt. Der bisherige Verlauf im neuen Geschäftsjahre wurde als günstig bezeichnet.

* **Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft, Aachen.** Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung eine Dividende von 130 M. pro Aktie (i. V. 110 M.) vorschlagen.

* **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld (Baden).** Die gestrige Generalversammlung setzte die Dividende auf 14 Proz. (wie i. V.) fest. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres teilte die Direktion auf Anfrage mit, sie glaube für 1906, trotz des um 500 000 M. auf 2,5 Mill. M. erhöhten Aktienkapitals und trotz der in diesem Jahre in Betracht zu ziehenden Mehrausgaben für Löhne und Kohlen, wieder ein gleich befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können.

* **Badische Anilin- und Sodafabrik, Akt.-Ges., Ludwigshafen a. Rh.** Der Aufsichtsrat schlägt 27 Proz. (i. V. 24 Proz.) Dividende vor.

* **Stettiner Vulcan, Akt.-Ges., Stettin-Bredow.** Der Aufsichtsrat beantragt wieder 14 Proz. Dividende (wie in den letzten 5 Jahren).

* **Berliner Börse.** Aus Anlass der Osterfeiertage bleiben die Fondsbörse und der Produktenmarkt von Donnerstag nachmittag bis Dienstag, den 17. d. M., mittags, geschlossen.

* **Baumwollpest in den Vereinigten Staaten von Amerika.** Die Pest des Boll Weevil in den Baumwollenpflanzungen der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich, nach einem Bericht von Beamten des Ackerbauamtes zu Washington, im Laufe des Jahres 1905, trotz aller Bemühungen um ihre Vernichtung weiter ausgebreitet. Der Wollkäfer hat seine gewöhnliche Jahreswanderung von 50 Meilen nach dem Osten zu auch im vergangenen Jahre vollbracht. Bedenklich ist es, dass die letztjährige Wanderung den Käfer nach dem Tiefland des Mississippitales gebracht hat, wo die Vorbedingungen für sein Gedeihen besonders günstig sind. Wenigstens hatten in Texas die tiefgelegenen feuchten Pflanzungen besonders stark zu leiden. Im westlichen Louisiana wurde die Gegend des Baumwollanbaues unterbrochen durch ein Waldgebiet; die Hoffnung, dass der Käfer dieses Waldgebiet nicht überschreiten würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Auch der Mississippistrom wird für das Vorwärtsdringen der Pest ein unüberwindliches Hindernis nicht bilden; denn die Käfer vermögen bei günstigem Wind 25 Meilen weit zu fliegen, und der starke Verkehr über den Strom wird auch eine Verschleppung des Käfers auf sein anderes Ufer mit Waren usw. leicht machen. Zunächst ist die Ausbreitung der Pest flussabwärts für alle südlicher gelegenen Staaten wohl unvermeidlich.

* **Konkursnachrichten.** Ueber die schon seit längerer Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten kämpfende Akt.-Ges. Bürgerliches Brauhaus in Mülheim an der Ruhr wurde nunmehr der Konkurs eröffnet.

Getreide.

* **Berlin**, 11. April. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Produktenbörse. Weizen Mai (185¼) 186½, Juli (189) 189½, Sept. (—) —. Roggen Mai (167¼) 167½, Juli (171½) 171½, Sept. (167¼) —. Hafer Mai (163½) 164¼, Juli (164) 166¼, Sept. (—) 156¼. Mais amerik. Mixed Mai (132) 132, Juli (—) —. Weizenmehl 22,75—24,50. Roggenmehl 20,60 bis 22,50.

* **Paris**, 11. April. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter kalt. Eröffnungskurse.

	Anf. 11.	Schluss 10.		Anf. 11.	Schluss 10.
Hafer	stetig	ruhig	Weizen	stetig	ruhig
April	21.50	21.—	April	23.85	23.80
Mai	21.25	21.30	Mai	23.85	23.75
Mai-Aug.	20.35	20.35	Mai-Aug.	23.55	23.55
Juli-Aug.	19.40	19.40	Juli-Aug.	23.25	23.20
Roggen	ruhig	ruhig	Mehl	stetig	stetig
April	15.25	15.25	April	30.40	30.40
Mai	15.50	15.50	Mai	30.45	30.40
Mai-Aug.	15.75	15.75	Mai-Aug.	30.65	30.65
Juli-Aug.	15.75	15.75	Juli-Aug.	30.65	30.70

* **Liverpool**, 11. April. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur".) Roter Winterweizen Mai (6/7¼) 6/7, Juli (6/6¾) 6/7, stetig. Bunter amerikanischer Mais Mai (4/4¼) 4/4¼, Juli (4/3¾) 4/3¾, ruhig.

Zucker.

* **Hamburg**, 11. April, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg April 17,05, Mai 17,15, Aug. 17,55, Okt. 17,70, Dez. 17,90, März 18,20, fest.

* **Magdeburg**, 11. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kornzucker 88%, ohne Sack 8,15—8,27. Nachprodukte 5%, ohne Sack 6,45—6,65. Stimmung ruhig. Brotraffinade I. ohne Fass 18,00—18,25. Krystallzucker I. mit Sack 00,00—00,00. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50. Stimmung ruhig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg April 16,90 Gd., 17,10 Bf., Mai 17,10 Gd., 17,20 Bf., Juni 17,20 Gd., 17,30 Bf., Aug. 17,50 Gd., 17,55 Bf., Okt.-Dez. 17,75 Gd., 17,85 Br., Jan.-März 18,00 Gd., 18,10 Bf. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 11. April, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Good average Santos Mai 38, Sept. 39, Dez. 39½, März 40½, ruhig.

* **Havre**, 11. April, vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kaffee good average Santos Mai 47½, Sept. 47¾, Dez. 48½, März 48¾, ruhig.

Baumwolle.

* **Bremen**, 11. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Upland middl. loco (59) 59½ Pfg. fest.

* **Liverpool**, 11. April, mittags 12 Uhr 40 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco fest. Preis 6,24. Amerikanische good ordinary Lieferungen: — stetig. April (5,96) 6,06, April-Mai (5,96) 6,06, Mai-Juni (6,00) 6,02, Juni-Juli (6,01) 6,03, Juli-Aug. (6,01) 6,07, Aug.-Sept. (5,97) 6,03, Sept.-Okt. (5,88) 5,87, Okt.-Nov. (5,78) 5,79, Nov.-Dez. (5,74) 5,78, Dez.-Jan. (5,74) 5,78.

Metalle.

* **London**, 11. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Anfang. Chili-Kupfer 84⅞, per 3 Monat 82, fest. Zinn 175⅝, per 3 Monat 171, fest.

* **London**, 11. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Schluss. Chili-Kupfer 84⅝, per 3 Monat 81⅞, stetig. Zinn 175⅝, per 3 Monat 171, stetig.

Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 11. April. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Mai (48,30) 48,60, Oktober (51,20) 51,50.

* **Paris**, 11. April. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter kalt. Eröffnungskurse.

	Anf. 11.	Schluss 10.		Anf. 11.	Schluss 10.
Rüböl	fest	fest	Leinöl	fest	fest
April	57.50	57.25	Sept.-Dez.	51.50	51.—
Mai	57.50	57.50	Spiritus	stetig	ruhig
Mai-Aug.	58.—	57.75	April	40.25	40.25
Sept.-Dez.	59.—	59.—	Mai	40.25	40.25
Leinöl	fest	fest	Mai-Aug.	40.25	40.25
April	48.25	48.25	Sept.-Dez.	37.—	37.—

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur".)

* **New-York**, 11. April. Baumwolle. Mai (11,20) 11,30, Juli (11,20) 11,25, Okt. (10,03) 10,06, Dez. (10,61) 10,65, stetig.

* **New-York**, 11. April. Weizen. Juli (83¾) 84¼, schwach.

* **Chicago**, 11. April. Weizen. Juli (78⅝) 78⅞. Mais. Juli (46) 45⅞, stetig. Hafer. Juli (30¼) 30⅝.

* **Chicago**, 11. April. Schmalz. Juli (8,80) 8,85. Pork Juli (16,40) —.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	10. 4.	11. 4.		10. 4.	11. 4.
Wechs. Amst. kurz	168,55	168,50	Dortm. Unionbr. . .	271,50	275,00
„ Brüssel „	81,20	81,20	„ Victoriabr. .	140,00	140,00
„ London „	20,460	20,455	Düsseld. Eisen-Akt.	151,00	151,00
„ Paris „	81,50	81,50	Dynamit Trust . . .	186,75	187,00
„ Italien „	81,45	81,45	Elektr. Hochbahn .	129,00	128,90
„ Wien „	85,10	85,10	Eschweiler Bergw.	260,10	262,50
Privatdiskont . . .	3½	3½	„ Eisen .	147,10	146,00
Berl. Handelsges. .	171,40	172,00	Friedrichshütte . . .	181,50	181,00
Darmstädter Bank .	145,25	145,25	Friedr. Wilh.-H. . .	—	—
D.-Asiat. Bank . .	157,00	157,00	Gelsweider Eisen .	227,75	278,50
Deutsche Bank . .	240,00	240,00	Gelsenk. Bergw. . .	227,00	227,75
Diskonto-Kommand.	188,75	188,90	„ Gussstahl .	112,00	112,00
Dresdner Bank . .	161,90	162,00	Georg-M.-H. St.-A.	75,00	75,00
Dresdner Bankv. .	114,50	114,50	„ St. Pr.-A.	95,60	96,75
Essener Kreditanst.	166,45	166,40	Glückauf-Brauerei .	144,50	143,50
Hannov. Bank . .	132,40	135,50	Gr. Berl. Str.-B. . .	193,20	193,50
Nat.-Bank f. Dtschl.	130,90	130,90	Hamb. Paketf. . . .	165,00	165,00
Oesterr. Kreditanst.	213,90	215,25	Hann. Masch. Egest.	251,00	251,00
Osnabrücker Bank .	143,50	143,50	„ Strassenb. . .	92,25	91,90
Pr. Zentr. Bod. Kr.	193,40	193,50	Hansa	139,00	140,25
Schaffh. Bankv. . .	161,00	161,40	Hark. Brückenb. gw.	109,00	108,75
3½ % D. Reichsanl.	100,60	100,60	„ St. Pr.	132,00	130,50
3 %	88,90	88,80	Harpener Bergb. . .	216,90	218,25
3½ % Preuss. Kons.	100,60	100,60	Hasper Eisen . . .	224,60	225,60
3 %	88,90	88,80	Hengstenberg . . .	184,00	183,50
3 % Sächs. Rente .	87,60	87,75	Herbrand Waggon .	186,60	187,90
3½ % Rh. Obl. S. 19	98,75	98,75	Hibernia Bergw. . .	—	—
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,30	102,30	Hochdahl V.-A. . .	125,25	125,00
3½ % „ u. 1915	98,50	98,25	Hörder St. Pr.-A. .	197,00	197,00
Münst. Stadt-Anl. .	—	—	Hösch Stahlw. . . .	242,00	242,00
4 % Westf. Pfandbr.	—	—	Humboldt Masch. .	129,50	130,00
3½ %	98,00	98,00	Isenbeck-Brauerei .	190,90	190,75
4 % Rh.-W. Rentbr.	102,50	102,60	Kölner Bergw. . . .	418,00	431,50
3½ %	98,25	98,25	Köln-Müs. Bergw. .	128,90	128,00
4 % Rh.-Westf. Bod.-Kr. Pfandbr. S. 9	102,00	102,00	König Wilh. con. A.	272,25	277,00
3½ % do. S. 6	98,90	98,90	„ St. Pr.	268,00	268,00
4½ % Argent. Anss.	—	—	Königsborn Bergw.	171,10	175,80
			Kupperbusch	—	—
6 % Buenos Aires St.-Anl. u. U. . .	103,50	103,25	Lahmeyer	143,00	144,00
5 % Chinesen 1896	102,90	102,90	Laurahütte	247,50	248,40
4½ % „ 1898	98,25	98,50	Lindenbr. Unna . .	74,25	74,25
4 % Italiener . . .	—	—	Luise Tiefb. St. Pr.	108,60	108,60
5 % Mexikaner . .	—	103,50	Magdeb. Bergw. . .	324,75	324,75
4 % Oesterr. Goldr.	100,40	—	Massener Bergw. .	145,00	145,00
4 % „ Kronenr.	100,10	—	Mech. Web. Linden	138,40	138,40
4½ % „ Silberr.	—	—	Menden u. Schwerte St. Pr.	121,80	123,00
4 % Rumänen 1898	92,00	91,90	Nordd. Lloyd . . .	135,90	136,00
4 % Russ. Kons. 1889	82,10	—	Nordstern Bergw. .	315,00	319,25
4 % „ inn. Anl.	76,00	76,10	Oberschl. Eis.-Bed.	145,90	147,50
4 % Spanier	—	—	„ Eis.-Ind.	128,90	130,00
4 % Ungar. Goldr. .	98,10	97,90	Orenstein u. Koppel	231,00	231,00
4 % Kronenrente .	97,10	96,90	Osnabr. Kupferdr. .	114,50	116,00
4 % Türken 1903 .	88,25	—	Phönix Bergw. St.-A.	212,00	213,50
Oest.-Ung. Staatsb.	147,00	148,50	Rhein-Nassau . . .	209,60	216,00
Südösterr. Lomb. .	24,90	24,90	„ Bergbau . .	127,25	127,75
Canada Pacific . .	173,60	173,20	„ Metallw. . .	119,10	112,10
Lux. Prince Henry	143,75	143,60	Rhein. Spiegel . .	177,00	177,25
			„ Stahlw. . . .	204,80	205,30
Allg. Elektr.-Ges. .	224,30	225,00	„ Westf. Kalkw.	148,30	148,00
Anglo Cont. Guano	118,70	118,00	Rombacher Hütte .	224,10	226,25
Baroper Walzw. . .	—	—	Rote Erde	70,00	70,00
Bismarckhütte . .	337,25	337,00	Schalker Gruben . .	—	—
Blumenthal Verzug	75,50	75,00	Schuckert Elektr. .	133,50	131,75
Boch. Bergw. C. .	93,50	93,75	Schulz Knaudt-Akt.	160,75	160,75
„ Gussstahl .	248,90	248,10	Siemens u. Halske .	163,25	168,75
„ Viktoriahr. .	133,00	133,00	Stolb. Zinkh. . . .	128,00	129,00
Böhler	271,00	271,75	Tecklenbg. Schiffw.	171,10	170,00
Bonnpeder Walzw.	145,00	145,10	Thale Eis. V.-A. .	122,75	121,50
Buderus	119,75	118,50	Wass. Gelsenk. . .	278,75	278,75
Concordia Bergw. .	328,00	327,00	Westeregeln Alkali	245,00	243,00
Consol. Schalke . .	438,00	430,25	Westf. Kupfer . . .	137,40	138,00
Dtsch.-Lux. neue .	224,10	224,00	„ Draht . . .	214,75	216,00
Dtsch.-Ueb. Elekt.	178,00	180,00	„ Stahl . . .	122,25	122,60
Dortm. Union C. .	88,40	88,40	Wicking Cement . .	184,00	188,00
„ „ D. .	105,40	105,40	Wiesener Bergw. .	148,25	290,00
„ Brauerei .	245,50	245,50	Wittener Gussst. .	268,25	268,00
„ Germ.-Br.	200,50	200,50	„ Stahlr. . .	237,50	240,00
„ Löwenbrau.	209,00	208,60	Wurmrevier	148,75	149,00
			Zellst. Waldh. . .	320,80	320,00

Nachbörse.

Oesterr. Kredit . .	213,60	216,60	Türkenloose . . .	148,75	148,90
Berl. Handel . . .	171,60	172,25	4½ % Japaner 05 .	95,50	95,40
Deutsche Bank . .	240,20	240,10	Boch. Gussst. . . .	248,40	248,25
Diskonto	188,10	188,90	Dortm. Union C. . .	88,50	88,75
Dresdner Bank . .	161,90	162,25	Laurahütte	248,60	247,40
Canada Pacific . .	173,10	173,10	Consolidation . . .	—	—
Baltimore and Ohio	118,75	118,80	Gelsenkirchener . .	226,75	227,60
Spanier	—	—	Harpener	217,00	218,40
Essener 1902 . . .	82,30	82,00	Hibernia	—	—

Tendenz: fest. Reichsbank-Diskont: 5 %.

Tendenz-Bericht.

* **Berlin**, 11. April. Das Geschäft zeigte zu Beginn äusserst geringe Beteiligung, da es nach wie vor an jeder geschäftlichen Anregung mangelt. Die Festigkeit in Montanaktien stand im Zusammenhang mit lokalen Deckungen der Tagesspekulation speziell in Kohlenaktien; Gelsenkirchen 1 Proz., Harpen 1½ Proz. höher. Eine Spezialisierung der andern Märkte erübrigt sich, da, wie gesagt, der Verkehr ganz belanglos war. Von Eisenbahnaktien lagen Amerikaner auf Newyork schwach. Im späteren Verlaufe waren Bochumer fest; desgleichen Eisenstahl 1 Proz. höher auf Rückkäufe. Tägl. Geld 3½ Proz. Die zu Beginn der 2. Börsenstunde weiter anhaltende Lustlosigkeit führte zum vollständigen Stillstand zum Kurse, sodass nur vereinzelte Notizen nominell waren. Fonds auf Eröffnungsstand unverändert. Montanaktien weiter fest. Die Ausführungen in der gestrigen Generalversammlung des Mülheimer Bergwerksvereins wirkten anregend auf Montanaktien. Bei Berichtsschluss waren österreichische Werte auf Wien fester; Kreditaktien 214,60. Sonstiges unverändert.

In der 3. Börsenstunde war die Tendenz fest auf die Festigkeit der Industriewerte des Kassamarktes, speziell Deutsch-Uebersee-Elektr. 5 Proz. höher auf die Erwartung eines günstigen Abschlusses, der angeblich 3 Millionen Mark Mehrgewinn gegen das Vorjahr aufweist. Das Subskriptionsresultat für die 3½ proz. Reichsanleihe und Konsols dürfte erst in vorgerückter Abendstunde bekannt gegeben werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur [illegible] in Münster.

Familiennachrichten.

Geboren: 1 Knabe: Fritz Cremer, Herne. — Hermann Thiel, Altenmarschleide. — Cornelius Tenbrinken, Ruhr. — Heinrich Hinrichs, Hilte. — Wilhelm Gerke, Bonn. — 1 Mädchen: Karl Bolgelmann, Zöllnerhof.

Verlobt: Sophie Hellmann, Münster a. S. Mehr, z. Zt. in Gelsenkirchen, Mep.

Gestorben: Rentnerwitwe Christ. n. Z. Dr. Alfred Marquis, Düsseldorf. — Frau Sophie Schurig, 68 J., Duisburg. — Joseph Reiters, 24 J., Greisch. — Kaufmann Karl Gundt, Hilte. — Theodor Mangerst, 72 J., Aachen. — Richard Dreibel, 67 J., Aachen. — Frau Bernh. Sommerfeld, 69 J., Zeitschwerk.

Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten).

Geburten: 2. April. Zweilinge T. u. S. d. Schlossers Bernard Dreier. — S. d. Polsterers Heinr. von Hövelhoff. — 3. April. S. d. Schmiedes Herm. Lengen. — S. d. Eisenbahnbetriebs Sekr. Hellmann. — S. d. Kaufmanns Alex Weinewski. — S. d. Tischlermeisters Heinrich Suhr. — S. d. Webers Wilh. Peiser.

Aufgebote: 5. April. Landwirtschaftsgehilfe Anton Plett und Gertrud Koch, b. d. — Bäcker-Gefr. Joh. Weber und Martha Hindrichs, b. d. — Maurer Wilh. Frerichs u. Maria Niemeyerhalle, b. d. — 6. April. Pol.-Sergeant Heinrich Hölz u. Anna Beese, b. d. — Dekorateur Josef Schlautmann u. Wilhelmine Pöbler, b. d. — Tagelöhner Karl Wagmann und Marg. Thüner, b. d. — Arbeit Ubertinus Meisel und Maria Kreuzig, b. d.

Eheschließungen: 4. April. Zweilinge S. d. Ackermanns Heinrich Pottmann, 2 Minuten. — 5. Ap. d. S. d. Maurers Otto Hermann, 1 Min. — Arbeiter Karl Kuhla, 71 J. — Witwe Anna Wortberg geb. Möllenbeck, 70 J. — 6. April. Ehefr. Anna Tiermann geb. Rose, 57 J. — S. d. Hüttenarbeiters Jos. Cyrenus, 6, 2 J. — T. d. Schlossers Fritz Burmann, 6 Wochen. — S. d. Bahnwärters Wilhelm Bandberg, 1 Woche.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2, Abs. 3, der Polizeiverordnung betreffend Einführung des Impfzwangs vom 31. Juli 1905 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im März d. J. folgenden Personen Impfscheine erteilt worden sind:

Grundeigentümer Karl Huk, Kaufmann Josef Bülter, Kaufmann Hermann Odenhoff, Agent Bernhard Wahrenberg, Hauptmann Gustav Schulze-Wiesking, Kaufmann Josef Autermann.

Münster, den 2. April 1906.

Der Oberbürgermeister.
J. V.
Farwick.

Bekanntmachung.

Auf den Fundbureau der Polizeiverwaltung sind im Monat März d. J. folgende Gegenstände als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 4 Portemonnaies mit Inhalt, eine silberne Damenuhr ohne Kette, eine Ertennungsmarke, ein Geldstück.

Die unbekannten Verliherer oder Eigentümer dieser Gegenstände werden sich auf dem Fundbureau der Polizeiverwaltung, Zimmer Nr. 11, melden.

Münster, den 4. April 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Kelsken.

Die Tuchfabrik
L. G. Vocke,
Bramsche bei Osnabrück,
Größtes u. ältestes Geschäft
Tuchart,
übernimmt **Wollen** zu guten und billigen Bedingungen von **Herren-, Damenstoffen, Schlafdecken und Pferdedecken,** sowie **Web-** und **Strickgarnen.**

Während unserhalb die Fabrik ein reichhaltiges Lager in leistungsfähigen **kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Cheviot-, Ulsterstoffen** und **Damenkleiderstoffen,** welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden. — Muster stehen franko zu Diensten. — Alte, getragene Wollsachen werden gern gekauft.

Bei Aufrage um Mustern bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Kgl. Hof-Pianofortefabrikant
Alleinvertrieb
des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bekanntmachung

über die Ein- und Durchfuhr von Schweinefleisch aus Rumänien, Serbien und Bulgarien.

Auf Grund des § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 i. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt 1894, S. 409) und des § 3 des preußischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (Gesetzsammlung S. 128) in der Fassung des Gesetzes vom 22. Juli 1905 (Gesetzsammlung S. 318) wird zur Verhütung der Einschleppung von übertragbaren Seuchen bei Schweine, insbesondere der Maul- und Klauenseuche und der Schweinepest, welche Krankheiten in Rumänien, Serbien und Bulgarien in einem für den Inländischen Viehbestand bedrohlichen Umfange herrschen, für das ganze preußische Staatsgebiet folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Einfuhr von Schweinefleisch aus Rumänien, Serbien und Bulgarien ist verboten, jedoch mit Ausnahme solchen Schweinefleisches, das als „zubereitet" im Sinne des § 12 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 547) und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen anzusehen ist. Zubereitetes Schweinefleisch in diesem Sinne darf mit den aus den vorbezeichneten Vorschriften sich ergebenden Beschränkungen und unter den dort vorgesehenen Bedingungen aus den genannten Ländern eingeführt werden.

§ 2.

Die Durchfuhr von Schweinefleisch, das aus Rumänien, Serbien oder Bulgarien stammt und den Ursprungsorte des § 1 unterliegt, ist unter Beachtung der Vorschriften des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen, sowie unter der Bedingung gestattet, daß die Durchfuhr bei ganzen Wagenladungen in plombierten Waggons ohne Um- und Zuladung oder bei Stückgutsendungen in fehlgeschlossenen Behältnissen erfolgt.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. März 1906 in Kraft. Zugleich werden die von den einzelnen Regierungspräsidenten über die Einfuhr von Schweinefleisch aus Rumänien und Serbien erlassenen veterinärpolizeilichen Anordnungen aufgehoben.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen unterliegen, soweit keine strengere Strafgesetze verletzt werden, den Strafbestimmungen des § 328 des Strafgesetzbuches und des § 66 No. 6 No. 1, § 67 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894.

Berlin, den 24. Februar 1906.

Der Königliche preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. von Podbielski.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster, den 2. April 1906

Der Landrat des Landkreises Münster: **Der Oberbürgermeister:**

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-versicherung.
Die Generalagentur für Westfalen einer alteingesehenen deutschen Gesellschaft ist unter sehr günstigen Bedingungen pr. 1. Juli cr. neu zu besetzen. Es wird auf einen tatkräftigen, selbständigen und kautionsfähigen Fachmann reflektiert, der bereit ist, sich energisch dem weiteren Ausbau des Geschäfts zu widmen. Offerten unter **M. S. 9442** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. 3321

Deutsche Militärdienst- Lebens- u. Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.
Errichtet im Jahre 1878.
Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . 130 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . 70 Millionen Mark.
Im Jahre 1905 wurden 21 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äußerst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Kriegsgefahr, **Lebens-Versicherungen** — und für den Fall der Ermittlung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluß der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sich vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchterausstatt-, Studienzwecke etc. Alle Überschüsse fallen den Versicherten zu.** (g 2221)

Es gibt keine billigere Kraft
als die bewährten
Oberurseler Sauggas-Motore
von 4—200 Pferdekräften.



Zirka ¾ – 1½ Pfennig pro Stundenpferd.
Viel billiger als Dampf.
Benzin- Ergin- Spiritus-Motore-Locomobilen Locomotiven.
Sehr große Anzahl im Betriebe mit glänzenden Zeugnissen.
Motorenfabrik Oberursel
Akt.-Ges.
Oberursel bei Frankfurt a. M.
Pläne und Kostenberechnung kostenlos.

Herzberg, Südharz.
Einz. kath. Wissenschaftl. und Haushaltungs-Pensionat im Harz.
Bischöfl. empfiehlt, staatl. genehm. Im geschützter schöner Gegend. **Gründl., gediegen. individ.** Ausbildung. Pens. 700 Mk. Prospekt durch Schulvorsteherin **B. Waldmann.**

Rose & Co., Dortmund.
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.
Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufer.
Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken. 324

Staats-Medaille in Gold 1896.
Hildebrand's Deutscher Kakao Deutsche Schokolade.
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. 427



Bureau-Möbel
Rolljalousie-Pulte
Flachpulte, Stehpulte
Bücher-, Akten- u. Notenschränke
Aktenständer usw.
kaufen Sie am besten und billigsten von der
Fabrik für Gebrauchsgegenstände
G. m. b. H.
Honnef a. d. Sieg. 4411
Verlangen Sie Kataloge gratis und franko

Neuester Wohnungs-Anzeiger für Münster, Königsstraße 59.

Ädgeschl. Etagenwohnung, 4 Zim., Küche (Kochherd), Mans. u. Zubehör für 420 bis 450 Mk. bei sof. oder später zu vermieten. Näheres Hermannstraße 32, part. 1324

Herrschaftliche Wohnung, II. Etage, 5 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, 1 Mans., Veranda u. Zubehör, elektr. Licht, Gasanschl. und Neuplatzpr.-Ofen zu verm. Preis nach Übereinkunft. **Ferd. Büker,** Restaurateur. 1347

II. Etage,
2 Zimmer, Küche u. Bodengelaß, sofort oder später Kapuzinerstraße 20 zu verm. Preis 300 Mk. 1395

2 eleg. möbl. Zimmer
in 1 Etage mit Morgenkaffee sofort zu vermieten Gartenstraße 59. Preis 50 Mk. 1430

2 kleinere, herrschaftliche Wohnungen,
4 Zimmer, Küche, Keller u. Mansarden, an ruhige Familie Augustastr. 40 sofort od. später zu verm. Näh. Aug. Rassmannstraßen 12, 1. Et. 1440

Hochherrschaftliche II. Etage
mit Zentralheizung und sonstigem Zubehör sofort oder auch später zu vermieten. Frauenstr. 44. 1504

Prinzipalmarkt 28, II. Et.
Wohnung von 4 Zimmern und Küche sofort od. später an einzelne Dame zu vermieten. Preis 400 Mk. 1452

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung in bester Lage des Warendorfer- u. der Kirchstraße-Ecke zu vermieten. Näh. daselbst und bei Mont.-es, Dahlweg 6. 1453

Mehrere herrschaftliche Wohnungen
Ecke der Warendorfer- u. der Kirchstraße, je 4—6 Zimmer, Küche, Erker, Balkon u. Zubehör, Koch- u. Speisegas, zu vermieten. Pr. 600—800 Mk. Näheres daselbst und bei **Mintges,** Dahlweg 6. 1454

Herrsch. abgeschl Etage
(5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer mit Einrichtung, Keller, 2 Mansarden, Balkon, elektr. Licht u. Gasanlage u. Warmwasserheizung) sofort oder später zu vermieten. — Preis 850 Mark. Näheres Nerbertstraße 1. 1461

Einfamilienhaus
(Vorlaubenhaus, nicht eingebautes Haus) Hausflur, 16 sofort od. später zu vermieten. Garten u. Gemüse vorhanden. Näh. Bahnhofstr. 26. 1462

I. Etagen-Wohnung,
wegen Sterbefall, an ruhige Einwohner sof. od. später Frauenstr. 31 zu vermieten. Preis 475 Mk. 1467

Ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Morgenkaffee event. Abendbrod sofort od. später zu verm. Georgskommende 40, Seiteneingang. 1468

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu verm. Georgskommende 41. 1468a

Schön möbl. Zimmer
billig zu vermieten Annenstraße 3, 1. Etage, Dachseite. 1469

Mehrere möbl. Zimmer
in best., ruhigem Hause (auch einzeln) Bismarckstr. 9 sofort od. später preiswert zu vermieten. 1470

Stallung u. Zubehör
und Burschengelaß zu vermieten Kaiserstraße 18. 1471

Ädgeschl., herrschaftliche Parterre-Wohnung
(5—6 Zimmer, Küche nebst Speisekammer, Badezimmer nebst comps. Einrichtung, 2—3 Mans., Balkon, Erker, Gärtchen, Veranda u. Bleiche und Waschküche) sofort oder später Hohenstraße 19 zu verm. Gas- und Leuchtgas vorhanden. Preis 900 bis 950 Mk. Näh. zu erfragen bei H. Niestert, Hermannstr. 9. 1472

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension sofort od. später z. verm. Kanalgang 41/42. 1475

3 freundl. möblierte Zimmer
für 2 Herren mit oder ohne Pension Annenmarschen A. 3 zu verm. 1476

Gut möbl. Zimmer
Kapuzinerstr. 6 zu vermieten. Preis wöchentl. 2.50 Mk. 1477

Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
(für 2 Herren eingerichtet) m. Garten Antoniusstraße 50 an der Weselerstraße 2 Minuten vom Ludgeriplatz, zu vermieten. 1478

Frdl. möbl. Zimmer
mit guter, voller Pens. Gartenstraße 32 part. zu verm. 1479

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
mit Morgenkaffee Königstraße 55 zu vermieten. 1481

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage (8 Zimmer, Badezimmer, Küche mit Vorratskammer, sowie 4 geräumigen Mansarden), in zentraler Lage zu vermieten. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1482

Parterre-Wohnung
(4 geräumige Wohnzimmer, Badezimmer mit kompl. Einrichtung, Küche, Speisekammer, Mansarde, Plattboden, Trockenboden, Koch- u. Leuchtgas u.) zum 1. Juli zu vermieten. Preis 550 Mk. Näheres Augustastr. 58 1 Tr. 2 St. links. 1483

Blumenstraße 4
findet ruhigen Einfamilienhaus **zwei möbl. Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) an ältere Herren zu vermieten, event. auch ohne Möbel. Preis mit Frühstück 30 Mk. 1485

6 Zimmer,
Küche und Zubehör, 2 Mansarden Gartenstraße 15 (an der Promenade) zu vermieten. 1484

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vermieten Neubrückstr. 16. 1485

Abgeschlossene Ober-Wohnung
3 Zimmer, Küche und Mansarde, in bevorzugt. ruhigem Hause an einzelne Dame oder kl. Familie zu vermieten. Näh. Dahlweg 44, 1. 1486

Herrschaftl. Parterre-Wohnung
(an der Promenade am Kreuzer gelegen), 6 Zimmer, Erker, Küche nebst Zubehör, 2 Mansarden, 2 Keller, sowie großer Obst- und Hofgarten, zu Oktober od. später zu vermieten. Näh. Lingenstraße 13. 1487

Mehrere bess. möbl. Zimmer 1489
zu vermieten Annastr. 26, 1. Etage.

Logis
mit Morgenkaffee sofort zu vermieten Breitegasse 40. 1489

Mehrere möblierte Zimmer
mit oder ohne Kost zu vermieten. Näh. Bispinghof 14. 1490

Erscheint wöchentlich einmal.

Jede Eintragung kostet auf die Dauer von 3 Wochen 1 Mk., jede fernere Woche 25 Pfg. mehr.

Einzel-Nummern des „Neuesten Wohnungs-Anzeigers für Münster" Königstraße 59 zu haben.

Kegel
und feinste
Pockholz- Kegelbälle
billigst bei
B. H. König,
Pfeifendrechslerei,
Frauenstr. 12.

Wasche mit LUHNS wascht am besten

Zu leihen gesucht
Mark 900—Mark 1000
von unverschuldet, angestellte in Not geratener Familie gegen angemessene Zinsen und unkündbare Rückzahlung. Meistbietende unter **D. G. 8400** an die Exped. d. Bl.

Ein kath. Geistlicher,
Mutter und Vetter eines Rektorschule in der Nähe von Münster, sucht noch **einige Schüler in Pension.** Gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe gegen mäßigen Pensionspreis. Meldungen unter G. 2220 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Automobil-Centrale
Opel-Darracq G. m. b. H.
Graf Adolfstr. 63/65, **Düsseldorf,** Telephon No. 2469,
Motorfahrzeuge aller Art,
1, 2 und 4 Zyl., von 8—40 HP.



Komfortabelste Garage
des Rheinlands und Westfalen.
Räume heizbar und geschlossen für ca. 60 Wagen.
Bade- und Lesezimmer.
Permanente Ausstellung
aller Typen
Opel-Darracq-Fabrikate.
Reichhaltiges Lager aller Ersatz- und Zubehörteile.
Michelin-Stock. Continental-Stock.
Franck'sche Automobilbeleuchtung.
(Lager 200 Stück.)
Elektrische Ladestation.
Bestens eingerichtete **Reparatur-Werkstätten** für alle Systeme.
Garage auch nachts geöffnet. 178

Pohlschröder & Co.,
Dortmunder Geldschrankfabrik,
Gegr. 1852. **Dortmund.** Gegr. 1852.



Specialfabrik für Panzerschränke u. Tresorbau.
Thermitsichere
Panzerschränke, Panzertüren, etc., sowie Tabernakel und Stahlcassetten. (185)
Unerreichtes Fabrikat.
Lieferanten d. Reichsbank, Post, Firma Fr. Krupp etc.
Ausstellung Düsseldorf 1902 **„Gold. Medaille"** u. **„Silb. Staatsmed."**
Alleinvertretung und reich sortirtes Lager für Münster und Umgegend.

J. G. Niemann, ***Klosterstr. 23.*** (Hinterhaus).

St. Georgs-Quelle.
(Gesetzl. eingetragene Heilquelle der Oberlahn.)
Elektrolen a. d. Lahn „Selterngrenze".
Preisgekrönt: Auf allen Ausstellungen für Gesundheitspflege und Volksernährung.

Das Wasser hat sich in den letzten Jahren durch seine erstaunlichen Erfolge einen Weltruf erworben u. ist bei Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes im eigenen Gebrauch.

Spezifisches Mittel gegen Gicht u. Diabetes (Zuckerkrankruhr), Harngries, Nierensteine, akute u. chron. Blasenkatarrhe, Magen- u. Darmkrankheiten, der Luft- und Atmungsorgane etc.

Preis: 50 grosse Flaschen Mark 12 exkl. 50% Flaschen Mark 8 franko nach jeder deutschen Bahnstation gegen **Nachnahme.** Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet u. innerhalb 3 Monaten in gutem Zustande franko Station Stockhausen a. d. Lahn zurückgenommen. 1294

Der Besitzer.

Keine Osterfreude
ohne Osterkuchen. Man verwende dazu nur **Reeses 5 ₰ - Backpulver,** ausreichend für 1—1½ Pfd. Mehl. Keine Festfreude ohne Osterpudding. **Reeses 10 ₰ - Spar - Puddingpulver** liefert **ohne Zucker** delikaten Pudding. **Reeses Vanillemarker** ist billiger als Vanille.

Collegium Albertinum
der Dominikaner in Venlo.
Erziehungsanstalt für deutsche Knaben mit Gymnasialunterricht nach den preußischen Lehrplänen. Klassen von Sexta bis Obersekunda, und eine Vorschulklasse.
Anfang des neuen Schuljahres am 1. Mai.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Präfekten der Anstalt (postlagernd Kaldenkirchen Rhld.).

Hubertinum in Godesberg.
Kath. höh. Lehr- u. Erziehungsanst. mit Pensionat.
Gymnasial-Richtung. — Vorber. z. Einj.-Freiw.-Ex. bez. zur Sekunda. Nach Prima u. Abiturientenprüfung für Schüler der höh. Lehranstalten in Bonn (Gymn. Progr. u. Zeugnisverbindg.). Durch 1. Lage Mittelgebirge u., bei sehr gesund. schöner Gelände gelegen. Mäßigung gewer. prüft. Referenzen. Beschränkter Zahl. Prosp. u. Ref. durch Dir. **Dr. Winter** u. d. prüf. Lehrer.

Collegium Marianum
der Priester vom hl. Vincenz v. Paul zu Thour in Belgien.
(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spaa),
in gesunder und aussichtsreicher Gebirgslage, sorgfältige Erziehung, gründlicher Unterricht nach den Lehrplänen für preußische Gymnasien.
Beginn des neuen Schuljahres am 3. Mai.
Prospekte durch den Direktor.